MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

245 (29.5.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181106

Mittwoch, 29. Mai. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 245.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2987 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Familienanzeigen 30 Pfennig, Reklamen M 3.—. Anzeigenschluß: Morgenblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Gewährleistung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabgeh. M. 5.76. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Einbruch in 50 Kilometer Breite und 18 Kilometer Tiefe.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Mai abends. (WTB. Amtlich.)

In Fortführung unserer Angriffe über die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert. Wir stehen im Kampfe in dem Abschnitt der Vesle zwischen Soissons und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Fismes das Südufer gewonnen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 28. Mai nachmittags. Am Abend des 27. Mai gelang es den Deutschen dank der Ankunft neuer Streitkräfte die Aisne zwischen Bailly und Berry au Bac zu überschreiten. Die französisch-englischen Truppen fuhren fort, sich unter Kämpfen mit dem an Zahl weit überlegenen Feind zurückzuziehen. Die Schlacht nimmt mit Erbitterung ihren Fortgang. Zwischen der Vesle und der Aisne in der Gegend der Hochfläche sind französische Reserven herangekommen.

In der Champagne am rechten Maasufer, in der Moenre bleibt die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien ziemlich lebhaft. Ein starker Handstreich auf die französischen Stellungen im Abschnitt von Chambreites scheiterte in unserem Feuer.

Im ersten Anlauf überrannt.

Berlin, 28. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Die Aisneschlacht Ende Oktober 1917 brachte den französischen Angreifern nach 20tägigem Ringen einen Geländegewinn von 100 Quadratkilometern ein, den sie größtenteils der ungestörten freiwilligen Rücknahme der deutschen Front am 1. November verdankten. Der französische Ministerpräsident Painleve nannte den Angriff am 23. Oktober, der in einer Breite von zwei Meilen bis zu einer Höchsttiefe von knapp vier Kilometern vordrang und den Franzosen 7300 Gefangene einbrachte, „eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges".

Heute überrannten die Deutschen im ersten Anlauf innerhalb weniger Stunden die gesamten französischen Stellungen auf dem Chemin des Dames und weiter östlich bis Brimont in über 50 Kilometer Breite. Am Abend des ersten Schlachttages waren bereits über 400 Quadratkilometer erobert. Das bedeutet an einem Tage den vierfachen Geländegewinn der Franzosen in der zehntägigen Schlacht vom 23. Oktober bis 2. November 1917. Die Einbruchstiefe von 18 Kilometern am ersten Kampftage ist das Höchstmaß der bisher in einer Durchbruchsschlacht erreichten. 15 000 Gefangene waren bereits am Abend des 27. Mai gezählt.

Die artilleristische Leitung der Deutschen am ersten Tage der Schlacht um den Chemin des Dames ist ein ballistisches Kraftstück ersten Ranges. Das Feuer der deutschen Batterien mußte unausgesetzt über Berg und Tal geführt werden. Glänzend lösten die Batterieführer ihre Aufgaben. Die feindlichen Verbindungen wurden zerstört und fast alle Kabel zerschossen. Das Sturmreifschießen der feindlichen Stellungen glückte in vollstem Maße. Das Niederhalten der feindlichen Artillerie, die bald nur noch mit einzelnen Geschützen antwortete, war gelungen. Die Infanterie erstieg dicht hinter dem Feuerwall durch die Geschoßtrichter und Drahtverhaue die steilen, unwegsamen Höhen zum Chemin des Dames und konnte in den Höhlen und Unterständen den verborgenen Feind überraschen. Sofort ging es längs des Südhangs weiter vorwärts. Zahllose Gefangene und unermeßliche Beute fielen den nachfolgenden Infanteriewellen in die Hand. Bei Bailly wurde vier Klauengeschütze erobert. Noch am 26. Mai beschossen sie Laon und hätten auch diese Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt, wäre der deutsche Angriff nicht rettend erfolgt.

Der „ruhige" Abschnitt.

Berlin, 28. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Größe der dem englischen Heere in der Märzoffensive beigebrachten Niederlagen begreift man erst, wenn man die Gefangenen hört und sieht, welche die Armee v. Below (Frth) in der Zahl von über 1000 (darunter einen Oberstleutnant) der 21. englischen Division in den ersten Stunden des Angriffes abgenommen hat. An der Somme bis auf 40 Prozent ihres Bestandes zusammengeschmolzen, wurde die Division in die Gegend von Ypern verlegt, wo sie statt der beabsichtigten Erholung neue empfindliche Schläge bei der 4. Offensive bekam. Durch jungen, notdürftig ausgebildeten Ersatz frisch aufgefüllt, wird die Division jetzt an die Aisne verlegt. Dieser für ruhig gehaltene Abschnitt wurde den Engländern von den Franzosen übergeben, damit sie Zeit zur Erholung und Ausbildung fänden. Diese Zeit hat ihnen die deutsche Führung nicht gelassen. Zum drittenmal wurde der Engländer heute unvermutet von den deutschen Angriffen gefaßt. Neuling im Kriege, war die englische Ersatzmannschaft unter der ungeheuerlichen moralischen Wirkung unseres zusammengefaßten Minenfeuers nicht imstande, den ihnen anvertrauten französischen Boden gegen unsere tapfere Infanterie zu behaupten. Wechselseitig klagen sich jetzt die Gefangenen an: die Engländer die Franzosen, daß sie den Abschnitt fälschlich als ruhig bezeichneten, die Franzosen die Engländer, daß sie jahrelang zäh behauptete Stellungen in wenigen Stunden preisgegeben hätten. Im Gegensatz zu den bei Kriegsbeginn in unsere Hände gefallenen Engländern machen die jetzt gefangenen halbwüchsigen Burschen mit ihren bartlosen Gesichtern unter den Tellerhelmen einen recht wenig kriegerischen Eindruck. Die Tatsache, daß die Entente genötigt ist, solchen Truppen einen wichtigen Frontabschnitt anzuvertrauen, deckt am besten die schwere Wunde auf, die unsere letzte Offensive dem Gegner geschlagen hat.

War Foch vorbereitet?

London, 28. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Zeitungen und die militärischen Sachverständigen schreiben zur Wiederaufnahme der deutschen Offensive: Obwohl der Angriff der Deutschen im Abschnitt von Reims und Soissons kaum erwartet worden war, so fand doch die Wiederaufnahme der lange überfälligen Offensive die Alliierten überall vorbereitet. Alle sprechen ihre Zuversicht aus, daß der Versuch der Deutschen gegen die kleinen Armeen der Alliierten ebenso fehlschlagen wird wie der vorige. Der Feind hat den Vorteil der inneren Linie und ausgezeichnete Eisenbahnverbindungen, aber er operiert in verwüstetem Gebiete mit improvisierten Verkehrsmitteln. Seine Stellung ist in dieser Hinsicht der, die er vor dem 21. März einnahm, unterlegen. Die Tatsache, daß englische Truppen so weit südlich anwesend sind, wird als ein Anzeichen betrachtet, daß General Foch auf die Offensive in diesem Gebiete durchaus vorbereitet war, während der glänzende Schlag der Italiener ein weiterer Beweis der Vorteile der Einheit des Oberbefehls ist. Selbst wenn der Chemin des Dames in ihrer Hand ist, müssen die Deutschen noch über das schwierige Gelände bis zu der Aisne-Linie.

Der Kaiser an der Aisne.

⊡ **Berlin,** 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kriegsberichterstatter des „L.-A." Karl Rosner meldet vom Schlachtfeld an der Aisne vom 27. Mai: Der Kaiser ist auch heute, da neue Kämpfe in Fluß geraten sind, wieder bei den um Sieg und Frieden ringenden Truppen erschienen. Vormittags, als das Ringen um den Damenweg und Winterberg und den Aisnegrund noch im vollen Gang war, tauchte das Auto mit der flatternden Kaiserstandarte plötzlich mitten zwischen den vorstrebenden Kolonnenzügen, Truppenmassen und den rückflutenden Gefangenentransporten auf und schlug sich den Weg bis nahe an die Ausgangsstellungen, aus denen vor wenigen Stunden erst unser Sturm über die Gegner hergefallen war. Zu Fuß erstieg der Kaiser eine wenige Hundert Meter nördlich des Winterberges gelegene Höhe, welche den Blick über den größten Teil des Kampfgeländes freigibt, um von hier aus den Fortgang des siegreichen Ringens zu beobachten. Schon auf der Fahrt zu diesem Hochstande hatte der Kaiser, der überall jubelnd begrüßt wurde: „Der Kaiser ist da, jetzt gehts wieder los!" wiederholt mit den Soldaten gesprochen und ihnen die ersten Nachrichten über den starken Erfolg mitgeteilt. Jetzt zieht er wieder einzelne Männer heran und gab ihnen Anteil an seinem Wissen um das gewaltige Ausfluten unseres Sieges. Bis in die späten Nachmittagsstunden verfolgte der Kaiser hier den Raumgewinn unserer Truppen und erst gegen Abend traf er dann noch zu den ausführlichen Beratungen bei dem Generalobersten von Boehn, dem Oberbefehlshaber der hier kämpfenden Armee, und im Quartier der Obersten Heeresleitung, dem Generalfeldmarschall und General Ludendorff, ein. Bis nach 11 Uhr abends blieben die drei führenden Männer in ernster Arbeit und bei dem Kartenspiel vereint.

Der Beobachtungsposten auf der Kathedrale von Reims.

Berlin, 28. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Franzosen haben hartnäckig behauptet, durch die Zeugnisse höherer katholischer Würdenträger beweisen zu wollen, daß auf dem Turm der Kathedrale von Reims nie ein militärischer Beobachtungsposten war. Wir sind nun in der Lage, den Namen des französischen Offiziers zu nennen, der nach seiner eigenen Angabe bis Ende April Beobachtungsoffizier auf dem Turm der Reimser Kathedrale war. Dies ist der französische Artillerieoffizier Edouard Albert de Bondeli, im Zivilberuf Bankbeamter im Credit Lyonnais. Auf diese völlig verbürgte authentische Meldung hin dürfte es selbst dem französischen Funkspruch schwer fallen, die so hartnäckig verteidigte Legende von der militärischen Unschuld des Reimser Kathedraleturms aufrecht zu erhalten.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 28. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Beschießung des Pariser Bezirks hat heute früh wieder begonnen.

⊡ **Berlin,** 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Alle Pariser Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß das weittragende deutsche Geschütz, welchem sie den Namen „Gespensterkanone" oder „Dicke Berta" geben, wieder das Glockenzeichen zum Beginn der Offensive gegeben habe. Bis zum Nachmittag fielen, wie der Petit Parisien meldet, vier Tote und über 20 Verwundete der Beschießung zum Opfer. Eine Bombe ging in einem belebten Stadtviertel nieder. Die Fassaden der umliegenden Häuser sind bis zum dritten Stockwerk beschädigt. Andere Bomben fielen in der Nähe eines Pariser Museums und einer Klinik nieder. Eine Havasnote teilt mit, die neue Beschießung durch das Ferngeschütz habe nicht überrascht, obwohl Paris seit dem 1. Mai nicht mehr beunruhigt war. Das neugewonnene Gelände habe die Neuaufstellung des Geschützes begünstigt. Das Geschütz sei näher an Paris herangerückt. Dagegen sei es weiter von der Front entfernt, da man sich bemüht habe, es außerhalb der Schußweite der französischen Batterien aufzustellen.

m. **Köln,** 29. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Genf: Außer wegen der neuen Beschießung wurde Paris nach Blättermeldungen am Montag wegen Flieger zweimal alarmiert. In dem Bericht über die Beschießung mit dem weittragenden Geschütz wird selbstverständlich behauptet, daß dieser neue Versuch, Schrecken einzuflößen, ebenso wenig Erfolg habe, als der erste Versuch. Das Leben gehe ruhig ohne Verwirrung weiter. Es gebe einzelne Opfer und der Schaden sei gering.

Was hat Hindenburg vor?

Eigener Drahtbericht.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch

Im Westen, 28. Mai.

Der gestrige Tag brachte den Deutschen zwei unvergleichliche, aber in beiden Fällen auch sehr erfreuliche Erfolge. Dort, wo die Engländer und Franzosen ihre besten Kräfte am stärksten häuften, im Kemmel-Gebiet, wo sie mit fast täglich wiederholten Stürmen das verlorene Gelände wieder zurückzugewinnen suchten, brachen gestern deutsche Truppen aller deutschen Stämme aus ihren Trichterstellungen vor und nahmen die feindliche Linie vom Elzenwalle und Seewald bis südlich Vierhoek, bis zur Mitte des Ostrandes und bis zum südlichen Gipfel des Dickebuschsees. Mehrere hundert Gefangene sind gemeldet.

Der andere Stoß erfolgte in etwa Kilometer Breite von der Stelle, wo wir beim letzten Vorstoß bei Cauchy le Chateau unsere Frontlinie bei Pinon gestärkt hatten, also in der Richtung auf Vauxaillon bis Berry au Bac und darüber hinaus bis nördlich Reims, also im wesentlichen gegen die feindlichen Stellungen am Chemin des Dames. Das hat sich wohl die feindliche Heeresleitung nicht träumen lassen, daß hier angegriffen würde, wo im vorigen Jahre Frankreich mit seinen allerschwersten Blutopfern den schmalen Streifen zwischen Aisne und Ailette in wochenlangem Ansturm den zähen deutschen Verteidigern allmählich abrang, einem an Zahl so viel schwächeren Verteidiger, der ohne Aussicht auf Verstärkungen halten mußte, um an anderer Stelle in Flandern den Widerstand gegen das große neue Engländerheer, um in Italien den Stoß gegen den Verräter zu ermöglichen. Die steigen gelbbraunen Felsenhänge der Ailette herab, die ebenso steilen Südhänge hinauf, über die Höhe des Chemin des Dames und dann zur Aisne und über die Aisne hinaus, war am Abend Fismes und die Vesleniederung vom Angriff des Zentrums erreicht, wo das feindliche Oberkommando seinen Standort noch am Vormittage gehabt hatte. Angenommen, selbst die Ueberraschung habe großen Teil an dem Erfolge, so ist doch das Ueberwinden des bergigen Geländes, das von vielen leicht zu verteidigenden Querschluchten durchzogen ist, ist die rein physische Leistung einen Marsch von — an der tiefsten Stelle — 18 Kilometer in Luftlinie, tatsächlich also von 25 Kilometer kämpfend an einem Tage zurückzulegen, ein Beweis für die Frische und den Schwung, der erhebend auf die Zuversicht wirken muß. Ferner sagt einfache Ueberlegung, daß eine Truppe, die derart vorwärts stürmt, unmöglich große Verluste haben kann. Mit geschwächten Kompagnien und verminderter Kampfkraft läßt sich ein so nachhaltiger Stoß tief in Feindesstellung hinein nicht führen. Die Beute ist erheblich, aber ziffernmäßig noch nicht festgestellt. Nur das weiß man, daß die Laon beschießenden Langrohrgeschütze vereinnahmt sind. Gegner waren an unserem linken Flügel Engländer, rechts Franzosen. Fismes liegt an der Bahn Reims—Soissons, etwa in der Mitte zwischen beiden. Die Verbindung besteht aber für den Feind seit gestern nicht mehr. Es ist aber immer wieder darauf hinzuweisen, daß nun nicht etwa selbstverständlich Angriffe auf Soissons oder Reims einsetzen. Unsere Oberste Heeresleitung will dem Feind Schlag auf Schlag versetzen, bis er sich zum Frieden bequemt. Die Schläge erfolgen da, wo sie am besten sitzen. Der Geländegewinn und die Namen tun nichts zur Sache.

Soeben kommt die Nachricht von einem schweren deutschen Artillerieangriff im Abschnitt Arras. Was mag Hindenburg da wieder vorhaben? Ja, wenn das die Entente wüßte!

Der große Irrtum.

⊡ **Berlin,** 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Die französische öffentliche Meinung erwartete den bevorstehenden deutschen Angriff zwischen Arras und Albert und die Pariser Presse von gestern spiegelt deutlich die Bestürzung über diesen Irrtum wieder. Noch am Montagvormittag, als die Wiederaufnahme der Beschießung von Paris erkennen ließ, daß der Angriff unmittelbar bevorstand, herrschte in der Hauptstadt wiederholt Unkenntnis über den tatsächlichen Angriffspunkt. Alle Preßkommentare zeigen natürlich das Bestreben, das Vertrauen des Volkes zu stärken. Daneben aber bereiten die Blätter das Publikum schon jetzt auf eine ernste Wendung der Dinge vor, indem sie betonen, daß die neue Angriffsstelle den Deutschen so große [illegible]

MARCHIVUM

daß sie ihre Reserven aus dem nördlichen Frontteil schneller heranführen könnten als die Alliierten, welche infolge der Frontgestaltung beträchtliche Umwege machen müssen.

m. Köln, 29. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: Die Lyoner Presse erfährt aus Paris: In parlamentarischen Kreisen befürchtet man, die Hauptschlacht werde stattfinden, wenn die Aisne überschritten sei. Die jetzige Lage lasse den Verlust der nördlichen Vorstädte von Reims und Soissons möglich erscheinen. Die militärischen Kritiken sind ziemlich verworren. Viele glauben, Hindenburg werde in der Picardie und im Artois eine zweite noch stärkere Offensive einsetzen. Andere warnen vor der Entblößung Flanderns von Reserven, welche verfrüht wäre.

Bern, 28. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die neue Offensive zwischen dem Walde von Pinon und dem Gebiet von Reims wird von den Pariser Blättern mit einer außerordentlichen Spannung verfolgt.

„Le Presse" betont, daß die neuen Kampfhandlungen mit den früheren Schlachten vor Amiens und Arras ein großes Ganzes bilden. Ob der neue Stoß an der Aisne ein Hauptstoß oder nur eine Diversion ist, sei noch nicht ersichtlich.

Der „Matin" kommt zu der letzteren Ansicht und erwartet auch ein Wiederaufflackern der Kämpfe vor Amiens und nördlich zwischen Arras und Albert. Das alliierte Oberkommando werde das Problem des deutschen Generalstabs vielleicht durch eine Gegenoffensive beantworten.

Das „Journal" weist auf die große Bedeutung des Chemin des Dames hin, der ein außerordentlich starkes Bollwerk in der Marnerichtung bilde. Das Blatt meint in einer Besprechung, die sich schließlich auf den gestrigen französischen Nachmittagsbericht stützt, daß man erst jetzt die Früchte der großen Opfer ernte, die man vor einem Jahre bei der Einnahme dieser Stellungen gebracht habe.

Alle Pressebesprechungen weisen ausdrücklich darauf hin, daß anfangs jeder Offensivstoß dem Angreifer Vorteile einbringen könne, man dürfe sich darum nicht aufregen, sondern müsse Geduld und Kaltblütigkeit bewahren.

Der „Temps" schreibt in einem knappen Bericht über die Lage, unser Hinterland muß das gleiche Vertrauen und die gleiche Ruhe zeigen wie unsere Soldaten an der Front.

Neutrale Urteile.

m. Köln, 29. Mai (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Zürich: Zum Wiederbeginn der deutschen Offensive schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten" vom 28 Mai, daß sich an den wichtigen ersten Erfolgen nicht der Ausgang und die Bedeutung der großen Schlacht auch nur annähernd bemessen lasse. Es ist unzweifelhaft, daß Generalissimus Foch ein ganz hervorragender Stratege und hervorragender Feldherr ist. Aber um die Engländer bei Amiens und im Calaisgebiet bis auf weiteres zu retten, hat er seine besten Reserven einsetzen müssen. Sie werden ihm jetzt bei Reims bitter fehlen. Je nachdem die Entwicklung der neuen Großschlacht sich gestaltet, dürfte dieselbe insofern entscheidend werden, als es von ihrem Ausgang abhängen wird, ob die Welt 1918 zum Frieden gelangen wird.

*

m. Köln, 29. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Zum Wiederbeginn der deutschen Offensive schreibt der Temps u. a.: Hindenburg und Ludendorff erweitern die Kampflinie. Sie suchen eine Gegend, wo die feindlichen Linien nicht dicht genug sind, doch werden sie überall einen kräftigen Wall vorfinden. Die große Schlacht ist im Gange. Die Zusammenstöße werden fürchterlich sein; denn der Feind hat gewaltige Vorbereitungen getroffen.

Aus den bis jetzt vorliegenden neutralen Mitteilungen ist bemerkenswert, was Oberst Egli in den Basler Nachrichten u. a. sagt: Für einen Angriff schien der von den Deutschen gewählte Abschnitt sehr ungünstig zu sein. Aber selbst wenn man einen Teil des Erfolges der Ueberraschung zuschreibt, so darf darin doch nicht der Hauptgrund des neuen deutschen Sieges gesucht werden. Denn die Pariser Depesche vom 27. Mai 11 Uhr abends gesteht ausdrücklich zu, daß die englischen und französischen Truppen nach der Tiefe gestaffelt seien. Das Eingreifen der Reserven war demnach nicht imstande, den Schwung des deutschen Angriffs zu brechen, bevor er die Höhen des Chemin des Dames überwunden, auf breiter Front das Norduser der Aisne erreicht und sogar die Aisne überschritten hatte.

Erfolgreiche Unternehmungen in Flandern.

Berlin, 28. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Am 27. Mai wurden in Flandern erfolgreiche Unternehmen mit begrenztem Ziele durchgeführt. Die Artillerie bekämpfte schon während der Nacht die gegnerische Artillerie mit gutem Erfolg. In glänzendem Schwung drangen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien bei Elzen, südlich de Kleid und südlich Cherzenberg ein. Eine ganze Kette von Maschinengewehren und Stützpunkten wurde erstürmt. Nördlich des Kemmel war der Widerstand des Feindes äußerst erbittert; er wurde gebrochen. Ohne Rücksicht auf die starken Verluste durch unser Minen- und Maschinengewehrfeuer setzten die Franzosen frische Kräfte zum Gegenstoß an. An wenigen Stellen gelang es ihnen, kleinere Abteilungen, die in der Begeisterung des Angriffes zu weit vorgeprescht waren, zurückzudrängen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen steht noch nicht fest, mehrere Hundert, darunter viele Offiziere, sind schon gezählt. Sie machen einen stark niedergeschlagenen Eindruck und erzählen von der außerordentlich starken Wirkung unserer Artillerie. Die Infanterie sei dem Artilleriefeuer so schnell gefolgt, daß sie keine Zeit fanden, die Ruhe zu bewahren. Alle sind voll Bewunderung für das gelungene Zusammenarbeiten aller Waffen bei dem deutschen Vorstoß. Einen großen Eindruck machten die Angriffe unserer Schlachtgeschwader, die aus niedriger Höhe Wurfminen und Maschinengewehrfeuer auf den Gegner niederprasseln ließen.

Irland.

Amsterdam, 28. Mai. (WTB. Nichtamtl.) „Algemeen Handelsblad" erfährt aus London: Die Verbindung zwischen den irischen Nationalisten und den Sinnfeinern ist jetzt gelöst. Sie hatte, wie allgemein anerkannt wird, nur den Zweck, vereint der Dienstpflichtpolitik der englischen Regierung Widerstand zu leisten. Die Kluft hat sich durch den gestrigen Beschluß der Nationalisten, die Sinnfeiner bei der parlamentarischen Ersatzwahl in East Cavan zu bekämpfen, wieder aufgetan. Der Kandidat der Sinnfeiner ist Arthur Griffith, der Begründer der literarischen Führerbewegung, der in diesen Tagen verhaftet ist.

Der irische Staatssekretär Shortt wird im Laufe dieser Woche im Parlament eine Erklärung abgeben. Man wird vermutlich darüber zu einer Uebereinstimmung gelangen, daß die Verhaftung um der nationalen Sicherheit willen notwendig war. Sie hatte nicht den geringsten Zusammenhang mit dem Werbefeldzug gegen die Dienstpflicht. Wäre dies das Ziel gewesen, dann würde die zweckmäßigste Maßnahme gegen die dienstpflichtfeindliche Bewegung die Massenverhaftung der Geistlichen gewesen sein. Das ist aber unmöglich. Es soll nicht behauptet werden, daß die Beschuldigung einer verräterischen Verschwörung gegen mehr als eine sehr kleine Anzahl der Verhafteten aufrecht erhalten werden kann. Die Gefahr war aber so wesentlich, daß man das Netz weit auswerfen mußte. Alle Verhafteten hatten irgend etwas mit der Verschwörung zu tun. Die Tatsache, das der erste Teil des Beweisstückes ausführlich gegeben ist, während der zweite Teil, der sich auf neuere Vorgänge bezieht, nur flüchtig angedeutet wurde, ist ausschließlich dadurch begründet, daß der Verbindungsweg zwischen Deutschland und Irland ein anderer geworden ist. Die Regierung weigert sich entschieden, die Mittel bekannt zu machen oder anzudeuten, wodurch es ihr gelang, diese Verbindung zu unterbrechen. Unter keinen Umständen wird die Regierung dieser Forderung nachgeben. Die Verhandlung darüber muß geheim sein und nach der Auffassung der juristischen Sachverständigen die Regierung dazu führen, daß eine Reihe der Verhafteten für schuldig befunden wird. Dann würde kein anderer Weg offenstehen, als die Vollziehung des Todesurteils. Das würde aber eine Wiederholung der Ereignisse nach der Osterwoche 1917 sein, die auf das Land einen schlechten Einfluß hatten. Der einzige Punkt, in dem die Regierung geneigt sein würde, nachzugeben, wenn in der Richtung ein starker Druck auf sie ausgeübt würde, wäre, daß sie sich auf eine Verhandlung vor einem militärischen oder bürgerlichen Gerichtshof bei geschlossenen Türen einließe. Wenn eine solche Verhandlung zugestanden wird, würde die Regierung die Verantwortung für die Wiederholung der Osterwochen-Hinrichtungen auf die Schultern des Parlaments geschoben haben. Die Regierung neigt stark zu einer gemäßigten Haltung und wünscht die Verhafteten während des Krieges in Haft zu halten und ihnen volle Gelegenheit zu geben, jeder für sich, seine Beschwerden gegen die Inhaftnahme vor einer Kommission zu verteidigen. Nur zwei der Verhafteten legten bis jetzt Beschwerde ein.

Am Sonntag wurden 450 Deutsche und Oesterreicher, die im DD-Lager in der Grafschaft Meath interniert waren, durch Dublin abgeführt, entrannen mit einem Sonderzug in die Stadt und ein Sonderdampfer brachte sie nach Lissen fort. Viele weibliche Angehörige hatten sich außerhalb der Eisenbahnstation versammelt und riefen den Deportierten zu, während sie mit Sinnfeiner- und grünen Flaggen winkten. Eine große Menge Männer und Jungen sangen das Sinnfeiner Soldatenlied, als das Boot Lissen verließ und die Musikkapelle des Lagers, die aus Ausländern besteht, spielte.

Bern, 28. Mai. (WTB. Nichtamtl.) In einem Leitartikel geißelt die „Baseler Nationalzeitung" das Vorgehen der britischen Regierung, die in der veröffentlichten Anklageschrift gegen die verhafteten Sinnfeiner gerade den entscheidenden Schlußabsatz über ein angebliches Einverständnis mit Deutschland nicht bekanntgebe. Dabei sei es noch ganz ungewiß, ob überhaupt eine gerichtliche Verfolgung der Verhafteten geplant sei, was augenscheinlich die englische Regierung gar nicht beabsichtige, der es nur darum zu tun sei, die unbequemen Führer des Irentums auf eine möglichst unbegrenzte Zeit in Arrest zu behalten. Wesentliche Beweise gegen die Sinnfeiner schienen nicht vorzuliegen, sonst hätte sich die englische Regierung beeilt, sie öffentlich der ganzen Welt mitzuteilen.

Polen.

Der Führer der Nationaldemokratie unschädlich gemacht.

Warschau, 28 Mai. (Priv.-Tel.) Der bekannte Führer der Nationaldemokratie Wladyslaus Grabski kehrte Anfang April 1918 aus Rußland als gewöhnlicher Auswanderer nach Warschau zurück, das heißt ohne besondere Einreisegenehmigung des Generalgouvernements zu besitzen. Er suchte eine solche auch erst gar nicht nach, augenscheinlich in der Ueberzeugung, sie doch nicht zu erhalten. Obgleich die Anwesenheit hier mit Rücksicht auf seine politische Vergangenheit durchaus unerwünscht schien, wurde sie dennoch in der Annahme geduldet, daß das Wüterieben des Elends in Rußland ihn zur Anerkennung der geordneten Zustände in Polen bringen und ihn daher von einer deutschfeindlichen Agitation abhalten werde. Diese Annahme erwies sich als irrig. Grabski übernahm sofort die Führung der hiesigen Nationaldemokratie und wurde überhaupt für den zwischenparteilichen Zirkel eine maßgebende Persönlichkeit. U. a. nahm er an der Versammlung sämtlicher nationaldemokratischen Vorstände Ende April in Warschau Teil. Allenthalben wirkte er in dem Sinne, daß die Möglichkeit des Wiedereintritts Rußlands in den Krieg nicht auszuschließen sei, daß sich die Entente im Westen in günstiger Lage befinde und daß daher in der äußern Politik Passivität, das heißt eine Ablehnung der Mittelmächte geboten sei. Im Innern müsse die Nationaldemokratie danach streben, möglichst in alle Stellen ihre Leute zu bringen. Besonders betrieb er die Auswahl seiner Anhänger in den Stellungen, welche für die Frage der Rückwanderung in Betracht kommen. Auf die Machenschaften Grabskis wurde selbst aus der Schweiz aufmerksam gemacht mit dem Hinzufügen, daß er nur äußerlich den Regentschaftsrat anerkenne, im Geheimen aber gegen ihn und die deutsche Besetzung nach Kräften intrigiere. Unter diesen Umständen war Grabskis Treiben nicht länger zu dulden, er mußte durch Internierung unschädlich gemacht werden.

Warschau, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Seit heute erscheint ein von den Verlegern der Warschauer polnischen Zeitungen gemeinsam herausgegebenes „Gemeinsames Tageblatt" (Dziennik Wspolny). Nummer 1 des Dziennik Wspolny bringt an erster Stelle eine von sämtlichen Warschauer Tageszeitungen unterzeichnete Erklärung, in der es u. a. heißt: In Anbetracht des fortdauernden Streiks der Druckereiarbeiter beschlossen die Verleger und Redakteure der Warschauer Tageszeitungen, für die Zeit des Streiks den Dziennik Wspolny herauszugeben. In einem Augenblick, wo das Geschick Polens und der ganzen Welt erwogen wird, kann die polnische Allgemeinheit nicht längere Zeit hindurch der Nachrichten über das, was geschieht, beraubt sein. Der Dziennik Wspolny will nicht die normalen täglichen Veröffentlichungen ersetzen, sondern nur völlig objektiv die unerläßlichen Informationen geben.

Sozialdemokratische Bündnisfeinde.

Die Nachricht, daß bei der vor kurzem im deutschen Hauptquartiere stattgefundenen Zusammenkunft Kaiser Karls und Kaiser Wilhelms im Beisein der verantwortlichen Staatsmänner der beiden Mittelmächte die Richtlinien für die Vertiefung und für den Ausbau des Bündnisses in militärischer und in wirtschaftlicher Beziehung vereinbart und festgelegt worden seien, wurde von dem führenden Blatte der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich, der Wiener „Arbeiter-Zeitung" mit den heftigsten Ausfällen gegen die Bündnispolitik aufgenommen. Das sozialdemokratische Blatt bleibt damit in Uebereinstimmung mit seiner heimtückischen Wühlerei gegen das Bündnis, die während der letzten Monate in den Reihen der Sozialdemokratie zu einer feindseligen Stimmung gegen das Deutsche Reich geführt werden. Im „Kampfe" kennzeichnete ein Mitarbeiter der „Arbeiter-Zeitung", Dr. Ludo Hartmann, die Hetze gegen das Deutsche Reich in der schärfsten Weise als Demagogie

Gegen die Bündnisgegnerschaft der „Arbeiter-Zeitung" und ihrer Leiter läßt sich ein anderer hervorragender Mitarbeiter des sozialdemokratischen Blattes als Zeuge führen. In seinem Buche „Oesterreichs Erneuerung" schreibt Abg. Dr. Karl Renner in einer Auseinandersetzung gegen sozialdemokratische Gegner eines Wirtschaftsbündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche, von denen einer behauptet hatte, daß es für die künftige politische und wirtschaftliche Entwickelung der europäischen Menschheit kaum eine größere Gefahr geben könne als die „Wahnidee" eines mitteleuropäischen Schutzzollbündnisses:

„Warum in aller Welt soll das einer heute bestehenden, heute auf Tod und Leben koalierten Uebermacht gegenüber — es ist so, dagegen hilft keine Deklamation — „Wahnidee" sein? Wessen Recht beeinträchtigt das? Oder haben die Bourgeoisien von West und Ost etwa ein Recht darauf, daß die zwei Zentralbourgeoisien getrennt sind, daß sie wiedereinander ausgespielt werden können? Wenn in einer Vielheit von Menschen zwei ewige Freundschaft schließen, welchen Dritten geht das an, welches Recht des Einspruchs hat er? Wenn die Bourgeoisien von West und Ost in der Verbindung der Zentralbourgeoisien einen Grund zur politischen Feindschaft sehen, ist das nicht reine Anmaßung?" An einer anderen Stelle seines Buches nennt Dr Renner das Bündnis der beiden Mittelmächte eine politisch bewährte Konstellation, die auch wirtschaftlich bleiben solle.

Von besonderer Zeitgemäßheit jedoch sind die folgenden Sätze aus dem Buche Dr. Renners: „Die Stunde kann nicht mehr fern sein, wo dieser Krieg erledigt ist, wo alle Hoffnungen begraben sind, Mitteleuropa zu erobern und zu zerstücken mit Waffengewalt. Dann bleibt den Bourgeoisien der Entente nur noch eine Möglichkeit, das Ziel zu erreichen, die Möglichkeit, Mitteleuropa diplomatisch zu trennen und womöglich im Bruderkrieg zu zerfleischen. Wir ahnen schon, wie geschäftig die Londoner und Petrograder Diplomaten sich mühen werden, da und dort Verdächtigungen auszustreuen und Versprechungen zu machen. Wir kennen den Zustand!"

Eines ahnte jedoch Dr. Renner nicht, als er diese Sätze im Jahre 1915 in der — „Arbeiter-Zeitung" schrieb (sein genanntes Buch ist eine Sammlung von in der „A.-Z." erschienenen Aufsätzen), die Tatsache, daß das führende Blatt seiner Partei sich so eifrig bemühen werde, in Oesterreich selbst für die Bourgeoisien in der feindlichen Welt das Werk der Trennung der Mittelmächte zu fördern, das den geriebenen und rücksichtslosen Diplomaten der Entente trotz aller Bemühungen bisher nicht gelingen wollte. Arbeit für die Feinde — das ist es, was die Diplomaten der roten Internationale in Oesterreich verrichten, indem sie gegen das Bündnis der beiden Mittelmächte hetzen.

*

Dr. Kramarsch aus Prag ausgewiesen.

Wien, 28. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Prag: Dr. Kramarsch wurde von der Polizei auf unbestimmte Zeit aus Prag ausgewiesen. Er hält sich gegenwärtig in einem kleinen Orte bei Prag auf.

Deutsch-österreich-ungarische Wirtschaftskonferenz

Zu der am 31. Mai und 1. Juni 1918 in Baden bei Wien stattfindenden gemeinsamen Tagung des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes in Berlin mit dem Oesterreichisch-Deutschen Wirtschaftsverbande und dem Ungarisch-Deutschen Wirtschaftsverbande hat sich bereits eine große Zahl von Teilnehmern aus allen Kreisen des deutschen Wirtschaftslebens angemeldet. Es werden eine Reihe deutscher Handelskammern und die großen wirtschaftlichen Verbände, wie der Kriegsausschuß der deutschen Industriellen, der Zentralverband der deutschen Industriellen, der Bund der Industriellen und viele Fachverbände ihre Vertreter entsenden; auch in den Kreisen der Parlamentarier wird den Beratungen, die sich insbesondere mit der wirtschaftspolitischen Bedeutung des Friedens für die Mittelmächte befassen werden, großes Interesse entgegengebracht. Es werden etwa 150 deutsche Teilnehmer sich am 29. ds. Mts. nach Wien begeben, ferner werden 80 Vertreter des ungarischen Wirtschaftslebens sich an den Verhandlungen, denen in Anbetracht der jetzt erfolgten Vertiefung des Bündnisses der beiden Mittelmächte allseits die größte Beachtung entgegengebracht wird, nach Wien begeben. Auch in Oesterreich zeigt sich das regste Interesse für die Beratungen, zu denen der österreichische Ministerpräsident und fast alle österreichischen Fachministerien ihr Erscheinen zugesagt haben. Am Vorabend der Verhandlungen wird ein Empfang der Teilnehmer und eine Begrüßung durch die Behörden vorangehen.

Die neuen Steuern.

Zur Ordnung des Reichshaushalts.

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags verhandelte in seiner Sitzung vom 23.—24. Mai über die dem Reichstag vorliegenden neuen Steuergesetzentwürfe. Er nahm im einzelnen zu ihnen Stellung und gab darüber hinaus noch folgende allgemeine Erklärung über die Ordnung des Reichshaushalts ab:

„Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags erklärt die Bereitwilligkeit von Industrie und Handel, an ihrem Teile an den schweren Lasten tragen zu helfen, die der Weltkrieg dem deutschen Volke aufgebürdet hat. Im Einklang mit der Stellungnahme der Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstags vom 2. Mai 1918 geht der Hauptausschuß dabei von der Voraussetzung aus, daß die Reichsregierung mit Erfolg bestrebt sein wird, einen möglichst großen Teil der Kriegslasten in Form einer Kriegsentschädigung in Geld und in Rohstoffen unseren Feinden aufzuerlegen. Die Würdigung der jetzt dem Reichstag vorgelegten Steuergesetze wird dadurch außerordentlich erschwert, daß sie wiederum nur einen Ausschnitt aus dem gesamten Steuerplan darstellen. Industrie und Handel müssen fordern, daß die Reichsregierung nach Anhörung ihrer berufenen Vertretungen sobald als irgend möglich den Gesamtplan für die Abbürdung der Kriegskosten vorlegt und allen beteiligten Volkskreisen genügende Zeit zur Prüfung dieses Planes gewährt. Schon jetzt muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß bei der hohen und sicher noch zunehmenden Anspannung der direkten Steuern in den Bundesstaaten, Gemeinden, Kirchengemeinden und anderen Verbänden der direkten Besteuerung im Reiche enge Grenzen gezogen sind. Unter allen Umständen müssen Maßnahmen vermieden werden, die, wie eine einmalige größere Vermögensabgabe oder eine Ueberspannung der Vermögenszuwachssteuer, den wirtschaftlichen Unternehmungen die notwendigen Betriebsmittel entziehen und damit den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft aufs äußerste gefährden würden. Dem berechtigten Gesichtspunkt der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit wird nicht nur durch unmittelbare Belastung von Einkommen und Besitz, sondern auch durch geeigneten Ausbau der indirekten Steuern Rechnung getragen werden können. Die jetzigen Vorlagen bewegen sich bereits in dieser Richtung. Auch bei der Regelung der indirekten Besteuerung ist darauf Bedacht zu nehmen, daß Gütererzeugung und Güterabsatz möglichst wenig gehemmt und nicht die Quellen verstopft werden, aus denen schließlich der Steuerertrag fließt."

Deutsches Reich.

Wahlreform in Braunschweig.

Braunschweig, 28. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Bei der heutigen Beratung der Wahlrechtsvorlage und der Vorlage des Gesetzes über die Zusammensetzung der Landesversammlung führte Minister Krüger aus: Die ausgleichende Gerechtigkeit erfordert, daß diejenigen, welche jetzt Schulter an Schulter draußen kämpfen, nach ihrer Rückkehr nicht mit verschiedenem Maße gemessen werden auf dem politischen Gebiet, vor allem auf dem so viel umstrittenen Gebiet des Wahlrechts. Die Regierungsvorlage soll jeder Bevölkerungsklasse Gelegenheit geben, im Landtage an der wirtschaftlichen Entwickelung des Landes mitzuarbeiten. Die berufsständischen Wahlen sollen beibehalten werden mit einigen Abänderungen der bestehenden.

Entgegen der Kommission, die zwar mit dem Fortfall der indirekten Wahl und des Dreiklassenwahlrechts einverstanden ist, aber durch die Einführung des Pluralwahlrechts das bodenständige Element zu stärken wünscht, erblickt die Regierung dieselbe Sicherung in der Forderung eines längeren Wohnsitzes im Herzogtum und in der Gemeinde. Die Regierung will die Verhältniswahl für die Stadt Braunschweig einführen, um alle Interessentenkreise zu ihrem Recht kommen zu lassen. Der Regierung ist es zweifelhaft, ob der von der Kommission vorgeschlagene Weg des Wahlzwanges zum Ziele führt. Wer nicht freiwillig seine Wahlpflicht erfüllt, der wird sich auch durch diesen Paragraphen nicht dazu bringen lassen. Der Minister schließlich: Wir dürfen nicht auseinandergehen ohne etwas geschaffen zu haben, was das Volk verlangen kann. Das Wohl des Ganzen sei der Leitstern aller Verhandlungen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Vizefeldwebel Emil Dubail, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, wohnhaft Waldhof, Sandhoferstr. 13.

Sergeant der Res. Carl Weber, Riedfeldstr. 57, Inhaber der Hess. Tapferkeitsmedaille, Beamter der Bad. Akt.-Gef. für Rheinschiffahrt und Seetransport.

Pionier Adolf Fleuchaus, Sohn des Kanzleirats Adolf Fleuchaus.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den Bayrischen Militärverdienstorden erhielt Gefreiter Karl Horn bei einer bayrischen Fernsprechabteilung für hervorragende Tapferkeit in schweren Kämpfen. Die bayrische Auszeichnung wurde ihm vom König von Bayern persönlich überreicht.

Sonstige Auszeichnungen.

Der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Gefreite Friedrich Huber, bei einer Masch.-Gew.-Komp. des Füsilier-Regts. Nr. 40, erhielt die Bad. silberne Verdienstmedaille.

Helft unseren Kriegsbeschädigten!

Den Kriegsbeschädigten will das deutsche Volk eine Spende darbringen. Das große Werk, mit dem eine Ehrenpflicht gegen unsere Krieger erfüllt werden soll, dient zu Deutschlands eigenem Heil: die Kraft der Kriegsbeschädigten dem deutschen Leben zu erhalten, sie wieder zu stärken. Wo immer es möglich ist, muß die Arbeitskraft der Kriegsbeschädigten bis zum höchsterreichbaren Maß wieder hergestellt, muß ihre Zukunft gesichert werden. Ihnen selbst und der Allgemeinheit zum Nutzen. Das Reich gewährt den Kriegsbeschädigten eine Rente. Diese kann jedoch, auch wenn sie demnächst erhöht, nicht ausreichen, vor allem der Besonderheit des Einzelfalles nicht genügen und denen gar nicht helfen, die sie nach den bestehenden Bestimmungen nicht beziehen können, weil sie die unmittelbare Schädigung durch den Krieg nicht nachzuweisen vermögen. Zur Ergänzung der Militärrente sind daher noch ganz bedeutende Mittel nötig. Mehr als 100 Millionen sind in der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen gesammelt. Mindestens ebenso großer Summen bedarf die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten. Berufsberatung und Berufsausbildung müssen gewährt, der richtige Arbeitsplatz ausfindig gemacht, gesunde Wohnungsverhältnisse, oft auch Ansiedelung, Erholungskuren und Heilbehandlungen ermöglicht werden. Pflege der dauernd Kranken und Erwerbssteigerung der Ehefrauen und Ausbildung der Kinder häufig gewährleistet werden.

Soziales Gewissen und vaterländische Pflicht stellen uns vor eine große, mannigfaltige Aufgabe. Vor ihr darf die Heimat nicht versagen. Freiwillige Gaben müssen reichlich zusammenströmen von denen, die Schutz und Sicherheit empfingen von unseren Kämpfern, die mit der Hoffnung auf eine große Zukunft unseres Vaterlandes beschenkt wurden. Und das sind wir alle. Mit freudiger Großherzigkeit müssen besonders die beisteuern, die wohlhabend sind oder erst geworden sind, weil die Tapferkeit und Hingebung unserer Kämpfer ihren Besitz gesichert haben. Die Ludendorff-Spende für die Kriegsbeschädigten soll abermals erproben, wieviel und bei wem vaterländischer Sinn und menschliches Empfinden in Deutschland zu finden sind. Hier geht es nicht um Eigennutz, hier geht es um die freie sittliche Tat, die an sich selbst ihr Genüge hat und darum Segen gleicherweise für den Geber, wie für die Allgemeinheit bedeutet. Gebt für die Kriegsbeschädigten! Sammelt für die Ludendorff-Spende!

Der Verkehr mit Obst im Jahre 1918.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt halbamtlich: „Die Obsternte des laufenden Jahres wird, soweit sich dies bis jetzt erkennen läßt, insbesondere hinsichtlich des Steinobstes beträchtlich hinter der vorjährigen Ernte zurückbleiben. Wenn deshalb auf eine möglichst allgemeine und gleichmäßige Versorgung der Verbraucherkreise abgehoben werden soll, so bleibt nichts anderes übrig, als die in manchen Obstarten an sich bescheidene Ernte soweit als möglich zu erfassen und dem allgemeinen Verbrauch zuzuführen. Auch im laufenden Jahr soll der Aufkauf und Absatz von Obst ausschließlich durch die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung geschehen. Wenn diese Einrichtung im letzten Jahr auch keineswegs allgemeinen Beifall gefunden hat, wie dies in allen Fragen der Kriegswirtschaft, in denen sich die Ansichten und Interessen der Beteiligten scharf entgegenstehen, nicht anders zu erwarten ist, so haben doch die in Baden und in anderen Obstgebieten gemachten Erfahrungen bewiesen, daß ein besserer Weg für die allgemeine Versorgung, als der der zwangsweisen Erfassung des Obstes, nicht zu finden ist.

Ob für das Spätjahr wieder ein direkter Obstbezug seitens des Verbrauchers vom Erzeuger zugelassen werden kann, hängt vom Ausfall der Ernte und anderen Umständen ab und wird erst später entschieden werden können; für das Frühobst aber, einschließlich des Beerenobstes, muß von der Zulassung direkten Bezugs ebenfalls abgesehen werden, da anderenfalls mit dem Leerlaufen der Märkte mit Sicherheit gerechnet werden müßte. Es ist deshalb die Versendung von Obst im allgemeinen verboten und nur in den Fällen ausnahmsweise zugelassen, in welchen es sich um Sendungen an nahe Verwandte und um den Bezug eigenen Obstes von außerhalb des Wohnsitzes gelegenen Grundstücken handelt. Das Beerensammeln ist freigegeben und die gesammelten Beeren dürfen bis zur Menge von 6 Pfund auf den Kopf mitgenommen, dagegen darf von anderem Obst nur ein kleiner Mundvorrat (2 Pfund auf den Kopf) mitgeführt werden; der Marktverkehr mit Obst soll tunliche Förderung erfahren.“

Die Badische Obstversorgung hat gleichzeitig Erzeuger- und Kleinhandels-Höchstpreise festgesetzt, die wir nachstehend mit dem Bemerken wiedergeben, daß die eingeklammerten Preise die Erzeugerhöchstpreise darstellen: Erdbeeren: Kleinhandels-Höchstpreis (Verbraucherpreis) 75 Pfg., Erzeugerhöchstpreis 55 Pfg. das Pfund, Ananaserdbeeren 40 Pfg. (30 Pfg.), Walderdbeeren 150 Pfg. (120 Pfg.), Johannisbeeren 38 Pfg. (25 Pfg.), Stachelbeeren 40 Pfg. (28 Pfg.), Himbeeren 75 Pfg. (60 Pfg.), Heidelbeeren 50 Pfg. (33 Pfg.), Kirschen (großfrüchtige) 45 Pfg. (35 Pfg.), Kirschen (kleine Brennkirschen) — (20 Pfg.). In den Städten mit über 20 000 Einwohnern darf der Kleinhandels- (Verbraucher-) Höchstpreis vom Kommunalverband erhöht werden für: Erdbeeren auf 80 Pf., Ananaserdbeeren auf 45 Pfg., Walderdbeeren auf 155 Pfg., Johannisbeeren auf 40 Pfg., Stachelbeeren auf 42 Pfg., Himbeeren auf 80 Pfennig, Heidelbeeren auf 55 Pfg., Kirschen (großfrüchtige) auf 50 Pfennig.

Nach diesen wirklich drakonischen Bestimmungen wird man wohl nunmehr begreifen, daß das den Mannheimer Hausfrauen zugesagte Einmachzuckerquantum vollkommen genügt, weil es, wenn die Verordnungen der Badischen Obstversorgung streng durchgeführt werden, für die Verbraucher im allgemeinen unmöglich sein wird, sich die benötigte Menge Marmelade selbst einzukochen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und daß sich Mittel und Wege finden lassen müssen, um die zweifellos große Mißstimmung, die die Anordnungen hervorrufen werden, zu verringern. Man muß bedenken, daß wir in der Fettversorgung schlechter als im Vorjahre bestellt sind und infolgedessen Aufstrichmittel viel nötiger als früher haben. Es ist in höchstem Maße bedauerlich, daß die Badische Obstversorgung sich zu diesen, die Selbstversorgung nahezu völlig unterbindenden Verordnungen entschlossen hat. Die einzige Hoffnung ist jetzt nur noch, daß die städtische Obstversorgung gut funktioniert. Wir befürchten nur, daß der Stadt nicht die zum Einkochen nötigen Mengen zugeführt werden. Und so dürften mit dieser sogen. Lösung der badischen Obstversorgung des Jahres 1918 schließlich am zufriedensten die Marmeladefabriken sein, die auf diese Weise ihre Vorräte loswerden.

---

* **Auszeichnung.** Direktor Walther Goeldner von der Firma Heinrich Lanz erhielt für hervorragende Leistungen das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande.

* **Militärische Beförderung.** Gefreiter Franz Mitteldorf, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn von Frau Mitteldorf Wwe., wohnhaft T 2. 16, wurde zum Unteroffizier befördert.

h. **Löhnungszuschuß für Unteroffiziersfamilien.** Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß bei Dienstreisen verheirateter Unteroffiziere des Friedensstandes (Kapitulanten), die Tagegeld oder freie Verpflegung gegen Abzug vom vollen Tagegeld erhalten, in der Gewährung des Löhnungszuschusses nach dem Satze für gemeinsame oder für getrennte Haushaltsführung solange keine Aenderung eintritt, als sie nicht durch Wechsel des Standorts oder Kommando- (nicht Reise-)orts bedingt wird. Bei Dienstreisen nach dem Wohnsitz der Familie erhält der Unteroffizier jedoch, sobald nach Ablauf von 30 Tagen das ermäßigte Tagegeld gewährt wird, den Löhnungszuschuß nur nach dem Satze für gemeinsame Haushaltführung.

* **Evangelische Kirchengemeindeversammlung.** Bei der am Montag abend 8 Uhr in den Konfirmandensälen der Christuskirche abgehaltenen Kirchengemeindeversammlung widmete der Vorsitzende, Stadtpfarrer Renz, zunächst dem neugewählten Stadtpfarrer Knobloch Worte der Begrüßung. Hierauf wurde zur Ersatzwahl in die Kirchengemeindeversammlung und den Verwaltungsrat des Pfarrwitwen- und Waisenfonds geschritten und dabei in erstere Herr Prokurist Johann Menges, in letztere Herr Stadtrat Groß einstimmig gewählt. Der Voranschlag des Kirchen- u. Almosenfonds, sowie der Ortskirchensteuer fand einmütige Annahme. Der Steuerfuß bleibt derselbe wie seither. Die beantragten Gehaltsaufbesserungen und Vergütungen sowie die weitere Geltung des Stolgebührentarifs wurden genehmigt. Eine längere Erörterung über die Jugendpflege gab der zur Behandlung dieser Frage vom Kirchengemeinderat eingesetzten Kommission wichtige Fingerzeige und Richtlinien. Von einer Seite wurde die Anstellung eines besonderen Jugendgeistlichen in Vorschlag gebracht. Dieser wird wohl bei dem zur Zeit herrschenden Mangel an Pfarrern nicht sogleich nähergetreten werden können. Von anderer Seite wurde die Berufung von Jugendpflegern aus Laienkreisen für diese so wichtige kirchliche Arbeit empfohlen. Um dem Mangel an Pfarrern in der badischen Landeskirche zu steuern, wurde eine Resolution angenommen, den Oberkirchenrat zu ersuchen, die Wahl geeigneter nichtbadischer Pfarrer den Gemeinden auf Wunsch zu gestatten.

* **Stadtkinder aufs Land!** In dem Kinderferienheim des Vereins für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt (E. V.), Mannheim, kann in diesem Sommer noch eine Anzahl von Kindern Aufnahme finden. In erster Linie werden Kinder von 7 bis 12 Jahren von kaufmännischen und technischen Angestellten berücksichtigt, insbesondere wenn der Ernährer der Familie gefallen ist oder sich im Felde bezw. Heeresdienste befindet und wenn keine anderweitige Aussicht besteht, um den Kindern einen gesunden Landaufenthalt zu ermöglichen. Gesuche sind baldigst an obigen Verein zu richten.

* **Falsche Berichte.** In einem Vortrag, den Herr Dr. Bavenschen von der Reichsstelle für Gemüse und Obst vor einiger Zeit in Leipzig gehalten hat, hat er auch die deutsche Zuckerproduktion erwähnt und hervorgehoben, daß im letzten Friedensjahr sehr viel mehr Zucker in Deutschland hergestellt sei, als im Inland verbraucht wurde, es sei daher eine größere Menge zur Ausfuhr gekommen. Durch einen Irrtum der Zeitungsberichterstattung über den Vortrag oder durch einen Druckfehler ist aus dem letzten „Friedensjahr“ das letzte „Frühjahr“ geworden. Die Folge war eine große Beunruhigung weiter Kreise der Verbraucher. Die Verbraucher beschweren sich darüber, daß im letzten Jahre, wo doch die Zuckerverteilung nicht allzu üppig gewesen sei und überall gern mehr Zucker genommen worden wäre, noch große Mengen Zucker dem Ausland zugeführt seien. Bei den zuständigen Behörden gehen, da die von Dr. Bavenschen schon veranlaßte Berichtigung weniger Beachtung gefunden hat, als die erste irrtümliche Berichterstattung, ständig entrüstete Eingaben ein. Die Beschwerden wären begründet, wenn die Berichterstattung zuträfe. Das ist aber nicht der Fall. Die zur Verteilung stehenden Zuckermengen inländischer Erzeugung sind durch Ausfuhr nicht geschmälert worden.

* **Ein bemerkenswerter Erlaß.** „Die gebildete Jugend muß mit gutem Beispiel vorangehen und den Mut haben, sich über Aeußerlichkeiten hinwegzusetzen“, heißt es in einem zeitgemäßen Erlaß des Rektors des Aschaffenburger Gymnasiums an seine Gymnasiasten. Er erklärt ihnen dann, daß er das Barfußlaufen gerne sehe und empfiehlt ihnen weiter größte Zurückhaltung im Tragen von Stärkwäsche. Die Jugend könne ganz gut mit weichen Kragen oder bloßem Halse gehen.

* **Standmusik.** Am Ballhaus spielt morgen von ½12—½1 Uhr die Kapelle des Ersatz-Bataillons 110.

* **Todesfall.** In Konstanz ist der langjährige Präsident der Handwerkskammer, Schreinermeister Oskar Sättele, nach langem, schwerem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben.

Polizeibericht vom 28. Mai.

Selbstmord. Ein wegen mehrfachen schweren Diebstahls im Rückfall zur Strafverbüßung in einem hiesigen Gefängnis untergebrachter lediger 22 Jahre alter Zimmermann von Schmeilsdorf hat sich in seiner Zelle gestern vormittag erhängt.

Brandausbruch. Gestern mittag kurz vor 1 Uhr brach in einer aus Holz erstellten Unterkunftshütte eines Holzlagerplatzes an der Rotterdamerstraße in Rheinau auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, welches die Hütte vollständig zerstörte. Der Brand wurde von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht und dadurch die Weiterverbreitung verhindert. Der Brandschaden wird auf etwa 1500 Mark geschätzt.

Betrunken oder geistesgestört? Eine anscheinend betrunkene oder geistig nicht mehr normale 24 Jahre alte Formerswitwe, welche mit über den Kopf geschlagenen Röcken gestern morgen vor dem Eingang zur Volksküche Schwetzingerstraße 83 herumtanzte und schrie und dadurch Anlaß zu einer größeren Menschenansammlung gab, mußte dem Allg. Krankenhaus zugeführt werden.

Zwei Körperverletzungen — in der Wirtschaft M 4, 6 und im Hause E 1, 16 verübt — gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Land- und Gastwirt von Käfertal wegen unerlaubten heimlichen Schlachtens, eine Fabrikarbeiterin von Feudenheim und ein Bäcker von hier wegen Diebstahls.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
29. Mai Mittwoch	11. Volks-Vorstellung	Die Ehre Anfang 7½ Uhr	
30. Mai Donnerstag	Außer Abonn. Hohe Preise	Carmen Anfang 6 Uhr	Fachsmann als Erzieher Anfang 7½ Uhr
31. Mai Freitag	Abonnement B Mittlere Preise	Kein Platz Bimern Thüre Anfang 7½ Uhr	
1. Juni Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Zum ersten Male Leonce und Lena Anfang 7 Uhr	
2. Juni Sonntag	V. Vormittags-Aufführung Abonnement C Hohe Preise	Schöler Klemm Anfang 11½ Uhr Der Freischütz Anfang 6 Uhr	Die bessere Hälfte Anfang 7 Uhr

Sportliche Rundschau.

* **Verein für Volkssport Mannheim.** Unter diesem Namen haben sich in der letzten Zeit mehrere sportslustige Männer zusammengefunden, um gemeinsam der Leichtathletik (Laufen (Barfußlaufen), Schwimmen etc.) zu huldigen. Uebungsleiter des Vereins ist der in Sportskreisen bestens bekannte ...jährige Dauerläufer Peter Schimpf, welcher kürzlich die Strecke von 15 Km. in 1 Stunde zurücklegte. Wie aus der Anzeige in dieser Nummer ersichtlich ist, veranstaltet der Verein auch Vorträge, welche ebenso wie die Uebungen vollständig kostenlos sind. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich eine recht stattliche Anzahl junger Männer dem Verein anschließt.

Ferdinand Hodler.

Von Oskar Graß.

Vor einigen Tagen erfuhren wir aus der Zeitung, daß der Schweizer Maler Ferdinand Hodler am 19. Mai im Alter von 65 Jahren in seinem Wohnort Genf gestorben ist. Mit Hodler ist einer der in Deutschland und der Schweiz meistumstrittenen Künstler der Gegenwart aus dem Leben geschieden. Von den einen wurde er in den Himmel gehoben, von den anderen als unfähig oder als Kunstverderber hingestellt. Es waren nicht nur künstlerische Erwägungen, welche die Verschiedenheit des Urteils bedingten. Bei den aufdringlichen Lobrednern spielten fast immer, bei den Gegnern ab und zu auch politische und geschäftliche Gründe mit. Würdigt man in Hodler lediglich den Künstler, so wird man zu einer Wertung gelangen, die sich von den Uebertreibungen auf beiden Seiten gleichweit entfernt.

Bei Hodlers Kunst denkt man gewöhnlich nur an die Werke seiner letzten Entwicklungszeit; die früheren sind bei uns wenig bekannt oder sie werden zur Erklärung des Wesens des Künstlers nicht beigezogen. Gerade sie sind aber hierfür wichtig, da sie den Wandel seiner Darstellungsweise und damit die neue Weise selbst verständlich machen. Seine Frühwerke kann man in den Sammlungen von Genf, Bern, Zürich, Basel und kleineren schweizer Sammlungen besichtigen. Belehrend sind auch einige Wandbilder, die sich in einer Wirtsstubenecke der „Taverne zum Krokodil“ in Genf befinden, wo sich Hodler als Stammgast einzustellen pflegte. Diese Werke versuchen sich im Gegenstand und in der Malart innerhalb der damals üblichen Malerei zu halten. Es sind Vorgänge aus der schweizer Geschichte, dem schweizer Leben, Landschaften und Bildnisse. Auch ein „Zorniger Landsknecht“ ist darunter. Die Darstellung ist „naturalistisch“ d. h. die Menschen zeigen ihre natürlichen Formen und Farben und bewegen sich in der ihnen natürlichen und natürlich gemalten Umgebung. Weitere Einzelheiten müssen hier übergangen werden. Es genügt aber für unsere Zwecke folgende Feststellung. Die Jugendbilder lassen übereinstimmend Hodler als einen Mann erkennen, der nichts mit Leichtfertigkeit der Gesinnung oder mit französischem Formenausdruck zu tun hat. Er malte kraftvoll, herb, ins Große gehend, und seine Vorstellungen sind frei von jeder Lüsternheit. Urtümliche Gestalten zogen ihn an, Männer und Frauen mit derben Schweizerköpfen und schwerfälliger Bewegung. Sie sind es, die ihn gefangen nahmen, nicht aber die bildmäßige Vorstellung, und Geistiges ist in den Gemälden nicht zu finden. Man sieht es ihnen hier: beides lag ihm nicht. Unsomehr beschäftigte ihn der körperliche Kraftausdruck der Gesichter und die körperliche Kraftbewegung der Glieder. Jenen ging er nach in den Einzelheiten der Gesichtsbildung, diesen in der Gestaltung der Gelenke. So ein mittelalterlicher Landsknecht, dessen Muskeln die Kleider zu sprengen scheinen, war ein Genuß für seine Vorstellung, und er sah ihn mit den Augen seiner schweizer künstlerischen Vorfahren aus früheren Jahrhunderten. Im Basler Museum stößt man auf viele alte Zeichnungen, auf denen Landsknechte mit gespreizten Beinen, im Bewußtsein ihrer Kraft, einherstelzen. Die Freude an dem Kraftvoll-Körperlichen war Hodler angeboren, und sein Kampf ums Dasein mag sie verstärkt haben. Er war von bäuerlicher Abkunft, hatte jahrzehntelang schwer zu kämpfen und führte den Kampf mit größter Zähigkeit. Die Frühbilder zeigen aber noch ein Zweites. Sein nur auf das Körperliche eingestelltes Sehen war ein ausschließlich zeichnerisches. Er sah vor allem die zeichnerische Form und sie suchte er überall durchzubilden. Die Farbe, insbesondere die gegeneinander abgewogene, machte ihm Schwierigkeiten. Mit unermüdlichem Fleiß versuchte er sie zu überwinden. Er hatte Mühe, die Rundung und Tiefe zusammenzubringen. Gestalten hintereinander zu stellen und Verkürzungen, die durch die Farbe, nicht nur durch die Form, mit ausgedrückt werden müssen, gelangen ihm nur schwer. Er war deshalb schon in diesen Bildern getrieben, die Menschen womöglich nebeneinander zu stellen und Verkürzungen durch Verstärkung der Umrisse zu bewältigen. Es fehlte ihm eben das Gefühl für Tiefenwirkung. Nur zwei Beispiele. In dem Gemälde „La mère Rosjaume“ in der „Taverne“ in Genf (eine Frau auf einem Esel, den sie mit einem Stöckchen lenkt) sind die Häuser im Hintergrund reine Theaterkulissen. Im Basler Museum befindet sich ein Bild, eine nackte Frau im Grünen, bei der er durch die Farbe allein mit dem verkürzten Arm zu Streich kam. Er hat daher ungescheut in die malerische Darstellung den Arm mit Umrissen hineingezeichnet.

Diese Dinge muß man sich vorhalten, wenn man den späteren Hodler verstehen will. In reifen Mannesjahren hat er nämlich die ihm beengende, tonige Malerei aufgegeben. Er wurde zum Zeichner, der die Farbe nur noch zeichnerisch und flächefüllend verwandte, und er erreichte nun in seinen großen farbigen Zeichnungen kraftvoll bewegter Männer (Landsknechte, Holzhacker, Schnitter) bisweilen eine überzeugende Wucht, die in dieser Art neu war. Der Hintergrund ist nur angedeutet, alles Beiwerk ist weggelassen, damit die Gestalt voll zur Geltung komme. Die rohe Unausgeglichenheit der Farbe verstärkt die Wirkung. Hätte Hodler nur solche Menschen geschaffen, so wäre er wohl nicht so bekämpft worden, wie es tatsächlich geschehen ist. Hodler wollte aber mehr sein, als er war. Er wollte nicht nur Einzelgestalten zeichnen, sondern Bilder malen, und er wollte Geistiges in ihnen ausdrücken. Seine großausgemessenen Gemälde sollten zum Träger von „Weltgefühl“-empfindungen werden. Wie dies aber durch Gestalten erreichen, die nicht schon in der Darstellung einheitlich-zusammengehend als Träger solcher Empfindungen gesehen waren? Hier lag der Punkt, an dem Hodler notwendig scheitern mußte. Er hatte angeborenen Sinn nur für die körperliche Bewegung, sie fühlte er zuerst. Wollte er also Empfindungen durch sie darstellen, so mußte er sie nachträglich damit füllen, während umgekehrt zunächst die Empfindung hätte da sein müssen, welche die entsprechende Körperbewegung mit sich brachte. Nur durch eine verstandesmäßige Ueberlegung konnte er einen Ersatz für das ihm Fehlende, das schöpferische seelische Empfinden, beibringen. Er fand den Ersatz bei Betrachtung der Bildwerke der Aegypter, Byzantiner und anderer früher Kunstzeiten. Der Künstler hat es selbst ausgesprochen, daß er auf Grund solcher Betrachtungen zu seinem „eigenen Schaffen“ gekommen sei, und dieses Schaffen ist es hauptsächlich, das den heftigen Widerstreit in der Beurteilung Hodlers hervorgerufen hat.

Bei seiner Beschäftigung mit den frühzeitlichen Künsten fand er, daß menschliche Empfindungen durch die Wiederholung gleichartiger oder wenig von einander abweichender Formen aufs Höchste zum Ausdruck kämen. Dadurch werde ein befriedigender Eindruck des Einheitlichen hervorgerufen, wie auch in der Natur, z. B. bei den Pflanzen, an denen sich die Formen in geringer Abweichung wiederholen. Was er damit sagen wollte, versteht man, wenn man sich etwa ein ägyptisches Flachwerk vorstellt, in dem ein Dutzend Gefangene bittflehend ihre Hände ganz gleichmäßig in derselben Richtung in die Höhe strecken. Es ist keine Frage, daß dadurch das Bitten eindrücklicher vor Augen gestellt wird, als wenn die Hände nicht so gleichmäßig in die Höhe gestreckt wären. Was hier Hodler beobachtete, hatten andere längst auch gesehen und das Kunstmittel gleichfalls verwendet; aber sie klebten nicht an ihm, sie hatten eigene Bildvorstellungen und wußten Gefühle auch anders auszudrücken. Für Hodler wurde aber dieser „Parallelismus der Formen“ geradezu der Rettungsanker, an dem er sein Kunstschifflein hing. Er hatte keine Bildvorstellung, wenn eine bestimmte Empfindung in ihm erwuchs, also nahm er den Parallelismus, um durch ihn einzelgesehene Gestalten rechnerisch nebeneinander zu stellen. Immer und immer wieder, fast in jedem Bild, hat er den Parallelismus angewandt. So sehen wir nun auf seinen Gemälden Männer oder Frauen, die nebeneinander sitzen, gehen, stehen, knien, liegen, alle mit ähnlichen Bewegungen, durch deren sich wiederholende Gleichartigkeit ein bestimmtes seelisches Empfinden aufs Höchste gesteigert werden soll. Die Männer befinden sich in langen, schlotternden, hemdartigen Kleiderstücken, die Frauen ebenfalls in einem Stoff von unbestimmter Art. Soweit es sich um Männer handelt, sind die Bildgestalten durchaus kraftvoll, eigenartig-herb und trotz zeichnerischer Mängel in ihren Formeinzelheiten gefühlt. Bei seinen Frauen ist dies weniger der Fall, es sind keine ins Weibliche übertragene Männer mit denselben Bewegungen und ...

Fußball-Städtewettkampf Mannheim gegen Pforzheim.

Nachdem Mannheims Sportgemeinde am Pfingstmontag den Revanchekampf gegen die Karlsruher Städte-Elf erlebt hatte, kam nun auch am vergangenen Sonntag das Rückspiel obiger Mannschaften zum Austrag. In Anbetracht des günstigen Wetters hatten sich weit mehr als 3000 Zuschauer auf dem Phönix-Sportplatze bei der alten Fohlenweide eingefunden, um diesem interessanten Spiele beizuwohnen, das unter der Leitung des Herrn Hof-Mannheim-Waldhof stand. Ihm stellten sich pünktlich um ½4 Uhr beide Mannschaften, Mannheim in derselben Aufstellung wie gegen Karlsruhe, Pforzheim wie folgt: Steib (Germania Grötzingen); Wittmann (1. F.-C.), Walter; Steib (Germania), Stikkel (1. F.-C.), Glittisch (Germania); Leschler (1. F.-C.), Fix (F.-B.), Bierhalter (Germania), Friedrich (1. F.-C.), Steuber (Germania).

Pforzheim beginnt das Spiel mit dem Anstoß. Nach wenigen Minuten ist das Spiel schon ausgeglichen. In der 5. Minute erzielt Mannheim durch Willmann den ersten Eckball. In der nächsten Zeit muß der Torwächter der Gäste fast beständig eingreifen und beweist hierbei ein gutes Können. Mehrfach wehrt er zur Ecke, viele Schüsse fängt er gut, ebenso eine weite, hohe Flanke Willmanns. Während ein schöner Schuß von Henrich in der 10. Minute an der Latte abprallt, macht der andere Verbindungsstürmer Schönig viele günstige Gelegenheiten durch Unentschlossenheit und Trippeln vor dem Tore zunichte. Schönig versagt wiederholt im entscheidenden Augenblick, so schießt er z. B. in der 18. Minute ganz freistehend neben das Tor. Auch eine schöne Flanke von Willmann, die kurz vor Halbzeit am Tor vorübergeht, bringt noch keinen Erfolg. Halbzeit: 0:0.

Nach Seitenwechsel geht das Spiel in dem gleichen, nicht besonders schnellen Tempo weiter, doch legt Mannheim jetzt etwas mehr Energie an den Tag, als in der ersten Hälfte. Fast die ganze zweite Halbzeit gehört der Mannheimer Mannschaft. Bereits in der 2. Minute ist sie zum erstenmal erfolgreich, indem Schönig einen von Henrich vorgelegten Ball am herausgelaufenen Torwächter vorbei einschiebt. Bei einem schönen Kombinationsangriff des Innensturms in der 15. Minute sendet Henrich das zweite Tor ein. Eine schöne Leistung vollbringt der Pforzheimer Torwächter, indem er einen Schuß Schönigs am Boden liegend gerade noch zur Ecke lenkt. Mehrere Angriffe Mannheims in der folgenden Zeit werden durch Abseits unterbunden. Während in der 35. Minute Schüsse von Schönig und Willmann am Torwächter abprallen, gelingt es Schönig einige Minuten darauf, mit einem weit vorgelegten Ball durchzubrechen und zum zweiten Male am Torwächter vorbei ins Netz zu senden. Die Ueberlegenheit Mannheims hält auch weiterhin an, und in der 38. Minute kann Gast durch einen schönen hohen Schuß die Torzahl um eins erhöhen. Gegen Spielende kommt Pforzheim durch den Halblinken noch einmal etwas auf, doch bleibt es bei diesem Stande. Endergebnis: 4:0 Tore für Mannheim.

Die Mannschaft der Gäste enttäuschte sehr im Hinblick auf die Karlsruher Elf. Es fehlte ihr der richtige Zug, wie überhaupt beiden Mannschaften in der ersten Halbzeit. Der Torwächter, der linke Verteidiger und der Halblinke waren die besten Leute. Mannheims Mannschaft war auch heute wiederum erst in der 2. Hälfte ganz auf der Höhe. Der Schiedsrichter war dem Spiele gewachsen und leitete es unparteiisch. A. M.

Aus dem Großherzogtum.

)(**Durlach**, 27. Mai. Wie der „Volksfreund" mitteilt, beabsichtigten ein Handlungsgehilfe namens Globus und ein Angestellter namens Deutschmann aus Karlsruhe an einen hiesigen Bäckermeister 100 Sack Weizenmehl zu verkaufen um den nicht geringen Preis von 700 Mark den Doppelzentner, also das Pfund zu 3,50 Mark. Von diesen Dingen erfuhr die Geschäftsleitung des Kommunalverbandes, sie verständigte die Gendarmerie und es gelang, in der Kegelbahn des Gasthauses „zum Mayerhof" die Herrschaften festzunehmen.

× **Ottenhöfen bei Achern**, 24. Mai. Das 5jährige Töchterchen des Maurermeisters Decker geriet unter einen rollenden Sägklotz und wurde totgedrückt.

)(**Ihringen a. K.**, 27. Mai. Das 13jährige Töchterchen des Landwirts Fr. Schneider hat aus Furcht vor Strafe den Tod im Rhein gesucht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⚒ **Neustadt a. Hdt.**, 26. Mai. Der Pferdezuchtverein der Pfalz hielt am Samstag im Saalbau seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, zu der etwa 50 Züchter erschienen waren. Der Vorsitzende, Oberregierungsrat und Gestütsvorstand Proels-Zweibrücken erstattete den Tätigkeitsbericht. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1917 von 1238 auf 1292 gestiegen, im Jahre 1918 um weitere 24, so daß der Stand jetzt 1316 beträgt. Die Gesamtzunahme seit Kriegsbeginn ist 490 Mitglieder. Aus den Staatszuschüssen für den Betrieb der Fohlenaufzuchtanstalten sind noch 4000 Mark vorhanden, an neuen Staatszuschüssen hat der Verein im Jahre 1917 25 500 Mark erhalten. Der Gesamterlös aus den veräußerten Fohlen ist 58 620 Mark. Der landwirtschaftliche Kreisausschuß der Pfalz hat dem Verein 80 000 Mark überwiesen, über deren Verwendung er noch Näheres bestimmen wird. Rennant Steinbrei-Zweibrücken erstattete den Kassenbericht. Der Pferdezuchtverein hatte eine Einnahme von 227,352 Mark, eine Ausgabe von 336 865 Mark. Die statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des erkrankten Bürgermeisters Mann-Leutersheim tritt Oekonomierat Frank-Bangweiler, an Stelle des zurückgetretenen Gutsbesitzers Langsinger-Meckenheim Fabrikbesitzer Arnegroß-Gimmeldingen. Als nächster Versammlungsort wurde Landau gewählt.

Kommunales.

* **Karlsruhe**, 28. Mai. Das Hochbauamt legte in der letzten Stadtratssitzung Entwürfe für die Errichtung städtischer Kleinwohnungen auf dem Gelände östlich der Tulla-Schule vor; die auf einem ganzen Baublock sich erstreckenden Entwürfe sehen 23 Wohngebäude mit 172 Wohnungen von 1—4 Zimmern vor. Zu jeder Wohnung käme Keller- und Speicherraum. Im Keller jedes Hauses ist eine gemeinsame Waschküche vorgesehen. Im Innern des Blocks bleibt eine Fläche von 4800 Quadratmeter frei, die zu Hausgärten verwendet werden kann. Die Baukosten und der Geländewert einschließlich Straßen- und Kanalkosten sind auf 1 686 540 Mk. veranschlagt. Zunächst sollen die 5 Häuser an der Südfront des Blockes und die beiden an der Ostfront daran anschließenden erstellt werden. Das Hochbauamt wurde beauftragt, den Entwurf hiernach weiter zu bearbeiten.

)(**Donaueschingen**, 22. Mai. Der Bürgerausschuß bewilligte einen neuen Kriegskredit von 66 567 Mk. Davon sind 40 000 Mk. notwendig für das Jahr 1918. Ferner genehmigte der Bürgerausschuß den städt. Voranschlag. Die Einnahmen betragen 379 117 Mk. Der Umlagefuß ist auf 45 Pfg. geblieben.

)(**Pfullendorf**, 27. Mai. Der Bürgerausschuß nahm in seiner letzten Sitzung den städt. Voranschlag an. Der bisherige Umlagefuß konnte beibehalten werden.

* **Speyer**, 24. Mai. Der Stadtrat erhöhte in seiner letzten Sitzung infolge höherer Betriebsausgaben die Gas- und Strompreise. Kriegsteuerungszulagen werden ab 1. April den städtischen Beamten, Lehrern und Lehrerinnen, sowie Arbeitern und Arbeiterinnen analog der staatlichen Regelung gewährt. 39 weitere Kleingärten in der Altspeyerer Weide können an die bereits gemeldeten Liebhaber abgegeben werden. Die Gebühren für Fuhrdienstleistungen erfahren gleichfalls eine Erhöhung. Die dadurch bedingten Mehrausgaben sollen durch Erhöhung der Latrinen- und Müllabfuhrpreise gedeckt werden. Den größten Teil der Sitzung nahm eine Aussprache über die Lebensmittelversorgung durch die Stadt in Anspruch. Verschiedenen in der Stadt umlaufenden milden Gerüchten wurde entgegengetreten. Allseitig fand man die Aussprache dankenswert, die zur Beruhigung der Bevölkerung notwendig sich erwies.

Gerichtszeitung.

)(**Offenburg**, 26. Mai. Eine Anzahl Burschen von 15 bis 17 Jahren hatten sich an den Abenden der Tage vom 28. März bis zum 1. April an jungen Mädchen auf den Straßen von Kork nach Bademweier, Odelshofen und Legelshurst in sittlicher Beziehung vergangen. Sie wurden von der Strafkammer wegen Notzucht und Beleidigung verurteilt, der 17jährige Johann Gerber zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, der 17jährige Karl Roger zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, der 16jährige Jakob Steurer zu 1 Jahr Gefängnis, der 15jährige Jakob Bockers zu 10 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten, von denen einer erst 13 Jahre alt war, erhielten Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 3 Monaten.

Letzte Meldungen.

Mexiko und Kuba.

Washington, 28. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die kubanische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, nach der die mexikanische Regierung dem kubanischen Geschäftsträger mitteilt, daß die Zurückberufung des mexikanischen Geschäftsträgers in Havanna nicht den Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Staaten bedeutet. Der kubanische Gesandte sprach das Vertrauen aus, daß der Zwischenfall bald erledigt sei.

Die feindlichen Fliegerangriffe auf das Heimatgebiet.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29 Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" gibt einen Bericht des „Echo de Paris" wieder, aus dem hervorgeht, daß die Franzosen keineswegs geneigt sind, die Bombenangriffe auf das feindliche Hinterland einzustellen. Das französische Blatt schreibt: Wenn auch die Bomben Frauen und Kinder zerschmettern, so treffen sie doch auch die industrielle Arbeit, das Wirtschaftsleben, die Fabriken und die materielle und moralische Widerstandskraft des feindlichen Landes. Um zu siegen, darf man dem Feinde kein Vorrecht auf ein Kriegsinstrument lassen. Der Sturm hat an den Rheinufern zu grollen begonnen. Möge man in Deutschland die Zeichen der Zeit verstehen.

Hierzu bemerkt das Züricher Blatt, es sei bemerkenswert, daß gerade das „Echo de Paris" am meisten auf die Hunnen und Barbaren schimpfte, als deutsche Flieger die Festung Paris bombardierten.

Die Getreidelieferungen aus der Ukraine.

⊡ **Berlin**, 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts Herr von Waldow hat von seinen Verhandlungen in der Ukraine höchst günstige Eindrücke mitgebracht. Die dort vermuteten Mengen an Getreide sind tatsächlich vorhanden. An der bisherigen Verzögerung der Lieferungen trägt zum Teil die frühere ukrainische Regierung die Schuld. Das Zusammenarbeiten mit der gegenwärtigen Regierung hat sich günstig entwickelt. Sie zeigt viel Entgegenkommen bei der Organisierung der Lieferungen, zu deren Weiterführung der Leiter der Reichsgetreidestelle, Herr von Grävenitz, in Kiew zurückgeblieben ist. Die bisherigen Schwierigkeiten sind beseitigt. Der Aufbau und Abtransport ist in die Hand ukrainischer und deutscher Behörden gelegt worden.

Aufruhr gegen die Sowjetmacht.

Stockholm, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Ein russischer Journalist teilt im „Sozialdemokraten" nach russischen Zeitungen mit: Schon am 5. Mai drangen die im Uralgebiet operierenden gegenrevolutionären Kosakentruppen vor und schnitten die Verbindung zwischen Uralsk und Saratow ab. Wahrscheinlich handelt es sich um die Truppen des Kosakengenerals Dutoff, der bei dem Bolschewikiregiment widersetzt. — Nach einem Artikel in der Bolschewikizeitung „Iswestija" bilden die Stadt Ural und das Uralgebiet das Hauptzentrum des bewaffneten Kampfes für die konstituierende Versammlung. Die dortigen Aufrührer verfügen über bedeutende Geldquellen und Truppenmassen. Die Erhebung dehnt sich bereits auf Sibirien aus. Die gleiche Nummer der „Iswestija" berichtet, auch in Bukarest und Jakutsk habe ein Aufruhr gegen die Sowjetmacht stattgefunden. Die sibirische Koalitionsregierung bekämpfe die Bolschewiki.

Die Erkrankungen in Spanien.

⊡ **Berlin**, 29. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Gestern waren seltsame Mitteilungen über Massenerkrankungen in Spanien gekommen. An den hiesigen spanischen Stellen ist davon nichts bekannt. In hiesigen amtlichen und ärztlichen Kreisen nimmt man die Meldungen denn auch überhaupt mit einigem Zweifel auf.

Ein angebliches Wahlrechtskompromiß.

⊡ **Berlin**, 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Tägliche Rundschau hatte gestern von einem angeblich vollzogenen Wahlrechtskompromiß zu berichten gewußt. Zu diesem Kompromiß sollten unter Ausschaltung des Zentrums Konservative, Freikonservative und Nationalliberale beteiligt sein. Das Kompromiß sollte das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht zum Ziele haben mit zwei Zusatzstimmen, von denen die erste Zusatzstimme als eine reine Altersstimme mit dem 40. Lebensjahr erreichbar, gedacht war, die andere an die wirtschaftliche Selbständigkeit gebunden war. Abgeschlossen sollte dieses Kompromiß für die Nationalliberalen durch die Abgeordneten Fuhrmann und Hirsch-Essen, für die Freikonservativen durch Luedicke, für die Konservativen durch Winckler worden sein.

Die Meldung, die uns von vornherein höchst unwahrscheinlich erschien, erweist sich jetzt als unzutreffend. Der nationalliberalen Fraktion ist von einem derartigen Kompromiß nichts bekannt. Es fällt natürlich den Wahlrechtsfreunden in der Fraktion auch nicht ein, sich an einem solchen Kompromiß zu beteiligen. Ebenso wird von freikonservativer Seite versichert, daß die Meldung der Täglichen Rundschau eine förmliche Ueberraschung bedeute. Von der preußischen Regierung vollends darf als sicher gelten, daß sie an ihm keinen Teil hat. Die preußische Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung steht und fällt mit dem Prinzip des gleichen Wahlrechts.

)(**Magdeburg**, 28. Mai. (WTB. Nichtamtl.) In der Fabrik Grimme, Natalis & Co. Elektron bei Bitterfeld hat sich gestern durch die Explosion einer Wasserstoffflasche ein bedauerlicher Unfall ereignet, dem leider 9 Personen zum Opfer gefallen sind; außerdem wurden 7 Personen schwer und 6 Personen leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Stockholm, 28. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Die Neubildung des finnischen Senats ist beendet. Sämtliche Senatoren bleiben im Amt. Staatsminister ist Paasikivi, Kriegsminister Oberst Thesleff, Minister des Auswärtigen Senator Stenroth, Minister ohne Portefeuille Sario. Zugleich wurde Landwirtschaftsrat Valaheime zum Chef des Lebensmittelamts ernannt.

New York, 23. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Der Sekretär für den Krieg Baker bemerkt zu der von dem Provostmarschall General Crowder veröffentlichten Verordnung, wonach alle Militärpflichtigen in unwichtigen Betrieben entweder in das Heer eintreten oder Kriegsarbeit verrichten müssen: Die Maßnahme richtet sich nicht gegen Arbeitslose und Vagabunden. Es ist ständige werden nicht zu den Müßiggängern gerechnet. Es ist nicht die Absicht des Kriegsdepartements, weder bei dieser noch bei irgend einer anderen Maßnahme die Verhältnisse der arbeitenden Klassen des Landes militärischer Aufsicht zu unterwerfen. Der einzige Zweck der Verordnung ist, den Arbeitern, die mit der Untersuchung von Freistellungen betraut sind, bei der Anwendung der Bestimmungen über diejenigen Beschäftigungen, die eine Freistellung oder den Aufschub des Diensteintritts begründen, behilflich zu sein.

---

sich eckigen Gelenken. Die Gebärden seiner Menschen muß er oft ins Unnatürliche verzerren, weil trotz des Parallelismus die gemütvollste Empfindung nicht herauskommen will. Die Farbe ist nur zeichnerisches Mittel und Flächenfüllung; sie ist meist roh, schwerfällig und willkürlich bunt. Die Hintergründe, vereinfachte blumige Wiesen, Berglinien, kehren immer wieder in einförmiger Wiederholung. In Wirklichkeit drückt er durch den Parallelismus nicht eine Empfindung möglichst stark aus, sondern es kommt durch ihn überhaupt erst eine Art Empfindung in das Bild. Die einzelnen Gestalten zeigen — jede für sich — gar nichts Seelisches. Das muß ergänzt werden durch geschwollene Bezeichnungen wie „Der Blick ins Ewige" und dergleichen. Der Beschauer wird das Gefühl nicht los, daß hier versucht ist, seelisches Empfinden dadurch in das Bild zu bringen, daß die Anordnung krampfhaft herbeigezogen und Formeneinzelheiten angehäuft sind. So brachte Hodler durch eine verstandesmäßige, nicht aus ursprünglicher innerer Anschauung hervorgehende Zusammenordnung große, wandschmückende Bilder zustande. Hierbei kam ihm zugute, daß die weißflächigen und in die Tiefe nicht gegliederten Wände unserer hellen Räume eine Wandmalerei verlangen, die gleichfalls flächig und einfach in den Linien sein muß, wenn sie nicht als Loch in der Wand wirken soll. Hodlers Lobredner war es daher ein leichtes, harmlosen Menschen aufzuschwatzen, daß wir in seiner Malerei die einzig-große Monumentalmalerei der Kunstgeschichte vor uns hätten. Es waren dieselben Leute, die uns kurz zuvor die Malerei Puvis de Chavannes und Hans von Marées mit den gleichen Worten empfohlen hatten. Die Schwäche der Hodlerschen Malerei wird uns aber voll bewußt, wenn wir sie mit derjenigen Michelangelos vergleichen. Auch jener ging von der Anschauung bewegter Gestalten aus, ihre Bewegung fühlte er aber auf Grund eines leidenschaftlichen Innenlebens, und dieses gibt den Muskeln und Gliedern ihre Richtung. Michelangelo setzte seine Gestalten nicht aus einzelnen Stücken zusammen; sie sind einheitlich aus dem Gefühlsausdruck herausgeschaffen. Man vergleiche eine einfache Handzeichnung Michelangelos mit einer solchen von Hodler. Dort alles wie in einem Zug frisch und voll Kenntnis der Naturformen hingezeichnet, bei Hodler jede Einzelheit überlegend und abwägend mit dem Stift zusammengesucht. Zu dem gewünschten Höchstmaß des körperlichen Bewegungsausdrucks gelangte er erst, und zwar schon in seiner Frühzeit, durch eine Menge Einzelzeichnungen nach der Natur, durch die er die Gestalt zusammenstückte. Ebenso handhabte er seinen Parallelismus. Er machte zu jedem Bild eine große Zahl Entwürfe und sie zeigen uns, wie er immer wieder die Gestalten nebeneinander stellt, bis er endlich das Seelische bei einander zu haben glaubt. Die innere Ausdruckslosigkeit seiner Bilder wird besonders offensichtlich bei größeren Wandgemälden, in denen eine seelische Erregung der Dargestellten zur Darstellung gehört, wie z. B. demjenigen in einem Gebäude der Universität Jena (Auszug der Jenenser Studenten in den Freiheitskrieg 1813) und dem Wandbild im Sitzungssaal des Magistrats in Hannover. Das letzte stellt eine Versammlung Hannoveraner Bürger dar, die im Jahre 1533 einen Reformationseidschwur leisteten. Die Schwörenden strecken die Hände gleichmäßig senkrecht zum Himmel. Es sind lauter einzeln gesehene Gestalten, die sich wie auf ein gegebenes Zeichen im Turnsaal anstrengen, möglichst hoch mit den Händen zu kommen. Sie sind, soweit sie können, in der Höhe und warten auf das Zeichen, um sie wieder herabzulassen. Irgendwelches Innenleben ist nirgends zu spüren.

Hodler hat auch Landschaften gemalt, sie zeigen ähnliche Stärken und Schwächen. Auf sie einzugehen, überschreitet den Rahmen dieses Aufsatzes.

Die Zukunft wird sich um Hodlers Parallelismus und Seelenmalerei wohl wenig kümmern, sie wird aber vielleicht das knochigwuchtige Bauernium, das in seinen „Schwyzer Chalbe" steckt, recht hoch stellen. Auch hätte ein inneres Verständnis für sein Aufsuchen der Einzelformen und für das Streben nach Einfachheit in der Bildform sehr wohltätig wirken können in einer Zeit impressionistischen Kleinkrams und großstädtischer Formverluderung. Man hat sich aber damit begnügt, seine „Manier" nachzuahmen und hat darin diese Massennachahmungen unter der Marke eines „neuen Stils" als die große Kunst der Zukunft ausposaunt. Begeisterte Schweizer sahen darin schon eine nationale Schweizerkunst. Wir Deutsche können uns über die wertvollen Eigenschaften in Hodlers Kunst umsomehr freuen, als sie durchaus germanisch sind. Die Franzosen haben denn auch Hodler immer abgelehnt und sie werden es so lange tun, als nicht ihre bisher überwiegend gallisch-lateinische Kunstauffassung durch eine gallisch-fränkische verdrängt ist.

In Deutschland und der Schweiz hat Hodler eine überschwengliche Anerkennung gefunden. Der Ueberschwang verdankte zumeist seine Entstehung und Förderung jenem Kunsthandel, gegen dessen volksschädigende Machenschaften jetzt sogar die Reichsregierung vorgehen will. Wenn einmal die Geschichte des deutschen Kunstschwindels geschrieben wird, muß der „Hodlerei" ein besonderer Abschnitt gewidmet werden. Kunsthändler waren es, die ihren Verbrauch für Hodler durch wissenschaftlich verkleidete Angestellte immer wieder erschallen ließen. Die Menge der Gefolgsleute trotzte eifrig mit, und Hodler konnte jahraus, jahrein wachsende Summen einstreichen, die ihn schließlich zum Millionär machten. Er war selbst ein sehr tüchtiger Geschäftsmann, das wußten wir schon vor dem Krieg. Er malte ein Bild dutzendmal, wenn es gewünscht wurde. Seine Geschäftstüchtigkeit hat er im Krieg aufs neue bewiesen. Zuerst unterzeichnete er einen „Protest" weltfremder Künstler gegen die barbarische deutsche Kriegführung. Er war der Unterschrift seinen Genfer Abnehmern und Freunden wohl schuldig. Bald aber scheint er gemerkt zu haben, daß ihm da eine geschäftliche Nachlässigkeit unterlaufen sei. Seine Hauptkunden saßen in Deutschland, und auch der deutsche Kunsthandel mußte auf die Stimmung in Deutschland, wenigstens zur Zeit, Rücksicht nehmen. Was tun? Hodler erklärte kurz besonnen, er habe Deutschland nicht beleidigen wollen, er habe der französischen Propaganda leichtgläubig vertraut. Das gab er aber nicht öffentlich kund, sondern in brieflichen und telegraphischen Auslassungen an deutsche Bekannte, Personen. Er überließ es den deutschen Freunden, zweckentsprechenden Gebrauch zu machen. Auf sie konnte er sich auch wie immer verlassen. Schon bei Erörterung des „Protestes" hatten sie Hodlers Unterschrift mit beschönigenden Worten in der Presse entschuldigt. Ihr Meisterstück ist aber die Art, wie sie den Krieg zu Hodlers Gunsten verwerten. Vor dem Krieg stellte man uns Hodler halb als besonders groß hin, weil seine Kunst durchaus französisch sei, sie sei mindestens so französisch, wie diejenige des französischen Obergenies Paul Cézanne, den man bekanntlich in Deutschland nennt, um etwas zu bezeichnen, was wir Deutsche niemals erreichen können. Hodler wurde also in Gegensatz gesetzt zu unserer triumphsinnigen germanischen Kunst. Heute heißt es plötzlich, Hodler sei so überaus wichtig für uns, weil er mit den Franzosen gar nichts gemein habe, er sei sogar der wahre, allein echte germanische Künstler. Auch in Mannheim wird begeistert verkündet, Hodler sei eine der Säulen des Tores, durch das die deutsche Kunst schreiten müsse, wenn sie eine herrliche Zukunft haben wolle. Ist aber diese „Neuorientierung" noch zeitgemäß, da doch nach fortgeschrittener Anschauung das Germanische in einer erweiterten „Kultur-Synthese" zu verschwinden hat? Wir harren mit Sehnsucht darauf, daß uns Hodler als eine „unerhörte Vorahnung des Mittelmeerpeers geoffenbart wird.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Die heutige Volksvorstellung „Die Ehre" beginnt um ½8 Uhr. — Morgen gelangt Bizets Oper „Carmen" zur Aufführung. — Mit der Aufführung des Dramas „Der Einsame" beginnt Jahst, die die Münchener Kammerspiele am Dienstag, den 4. Juni, im Mannheimer Hoftheater veranstalten werden, wird wieder einer der jüngsten Bühnendichter zum ersten Male in Mannheim zu Wort. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt. Der Vorverkauf an der Tageskasse hat begonnen.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Aktiengesellschaft für rheinisch-westfälische Industrie in Köln.

r. Düsseldorf, 29. Mai. (Pr.-Tel.) In der Hauptversammlung wurde der Antrag eines Großaktionärs auf Auflösung der Gesellschaft mit 2355 gegen 2216 Stimmen abgelehnt, nachdem die Verwaltung eingesehen hatte, daß die Auflösung den Abschluß von neuen Geschäften unmöglich macht. Auch der Antrag auf Erhöhung der Dividende von 6% auf 8% fand Ablehnung und die vorgeschlagenen 6% wurden sofort zahlbar gesetzt.

Eisenbahn- und Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf-Eserdt.

r. Düsseldorf, 29. Mai. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat beantragte eine Dividende von 20%.

Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen.

Wien, 28. Mai. (WTB.) Gestern fand in Konstantinopel die ordentliche Generalversammlung der Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen statt. Aus dem von der Generalversammlung genehmigten Bericht des Verwaltungsrats geht hervor, daß die Betriebsgesellschaft die Berichtsjahre nur auf die in der Türkei gelegene Hauptlinie Konstantinopel—Kulei Burgas und die Seitenlinie Babaeski—Kirklisse sowie auf die neue Linie Odrin Adrianopel erstreckte. Seit dem Bestehen der Bahn sei eine gleich hohe Einnahme wie im Betriebsjahre nicht erzielt worden, was sich aus der dermaligen Ausschaltung der Seekonkurrenz, den durchgeführten partiellen Tariferhöhungen und den umfangreichen zum großen Teile auf Kredit ausgeführten Militär- und anderen Regierungstransporten erkläre. Die bedeutende Steigerung der ordentlichen Betriebsausgaben habe ihren Hauptgrund in dem Anwachsen aller Ausgaben als Folge der Verteuerung aller Lebensverhältnisse und Materialien sowie der Mehraufwendungen für die Instandsetzung der Fahr- und Betriebsmittel. Die Versammlung genehmigte die bekannten Anträge des Verwaltungsrats, wonach eine 5proz. Dividende zur Auszahlung gelangt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Abendbörse. Im Abendverkehr war die Tendenz fest. Das Hauptgeschäft wickelte sich in Montanwerten ab unter Bevorzugung von Lothringer Hütte, Mannesmannröhren und Phönix Bergbau ab. Kassaindustriepapiere lagen mit wenig Ausnahmen fest, besonders Karlsruher Maschinen, Schuhfabrik Wessel, Fränkische Schuhfabrik, Schriftgießerei Stempel. Niedriger gingen Gasmotor Deutz auf die Erklärung der Verwaltung, daß die Dividende im günstigsten Falle nur eine mäßige Erhöhung erfahren würde.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 28. Mai. (WTB.) An der Börse herrschte allgemein große Zurückhaltung, die teils durch die Berichte des Budapester Marktes, teils durch den Beginn der neuen Schlacht an der Westfront begründet wurde. Bei geringfügigen Umsätzen hielten sich die Kurse in der Kulisse annähernd auf dem ermäßigten Stande von gestern. Gesteigertem Interesse begegneten Staatseisenbahnwerte und türkische Tabakaktien. Unter dem Drucke neuerlicher Budapester Abgaben erfolgte schließlich eine Abschwächung der leitenden Papiere um 4—9 Kronen. In den Schranken war die Stimmung von vornherein schwach bis auf einzelne in Nachfrage stehende Versicherungs- und Flußschiffahrtsaktien herrschte Verkaufsneigung. Der Anlagemarkt war ruhig. Die ungarischen Staatswerte überwogen das Angebot.

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 27. Mai. Die Stimmung an der Fondsbörse war anfangs geteilt. Eisenbahnwerte standen in guter Nachfrage im Zusammenhang mit der Erhöhung der Frachtsätze. Industriepapiere lagen dagegen gedrückt auf die Ankündigung der Wilsonschen Rede. Später wurde die rückläufige Bewegung infolge dringenden Angebots allgemein. Vorübergehend vermochte sich eine Erholung durchzusetzen, an der besonders Stahls Teil hatten. Die Bekanntgabe der Rede des Präsidenten Wilson löste jedoch neuerliches Angebot aus. Die Börse schloß fest. Aktienumsatz 930 000 Stück.

Personalien.

Die Zuckerfabrik Frankenthal zeigt an, daß ihr Vorstandsmitglied Herr Kommerzienrat Wilhelm Kunzweiler aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Herr Kommerzienrat Kunzweiler hat sich in langjähriger aufopferungsvoller Tätigkeit bleibende Verdienste um die Entwicklung des Unternehmens erworben. Dem Scheidenden wird dafür der lebhafte Dank und volle Anerkennung ausgesprochen.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, den 28. Mai. Wechselkurse. Deutschland ... 79.80 (79.—)

	28.	27.		28.	27.		28.	27.
Wien	48.20	48.30	Paris	71.00	71.10	Kristiania	127.80	131.—
Holland	203.7	203.35	Italien	44.30	44.60	Petersburg	53.—	53.—
New York	4.06	4.05	Kopenhagen	125.50	123.—	Madrid	116.—	116.—
London	19.30	19.25	Stockholm	133.25	138.—	Buenos Aires	187.—	187.—

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Pegelstation vom Rhein	24.	25.	26.	27.	28.	29.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.84			1.95	1.98	1.63	Abends 6 Uhr
Kehl	2.74			2.93	2.84	2.90	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.20			4.27	4.27	4.27	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.20	3.27	3.30	3.33	3.33	3.29	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.84	0.83	0.86	0.88	0.88		F.-B. 12 Uhr
Kaub	1.92	1.92	1.93	1.99	1.98		Vorm. 2 Uhr
Köln	1.83	1.86	1.84	1.84			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.35	3.25	3.25	3.29	3.37	3.30	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn			0.58	0.50	0.58	0.60	Vorm. 7 Uhr

Bed. + F

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

30. Mai: Kaum verändert.
31. Mai: Wolkig mit Sonne, warm, vielfach Gewitter.
1. Juni: Wolkig, vielfach Sonne, normal temperiert.

Die Beisetzung des auf dem Felde der Ehre gefallenen

Leutnant d. R. und Kompagnieführer
Oskar Eisenbeisser

findet am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr statt.

MANNHEIM (Q 2, 7), den 29. Mai 1918. 9882

Frau Elisabeth Eisenbeisser geb. Schork.

Offene Stellen

Großhandlung der chem.-techn. Branche sucht zum sofortigen Eintritt 6659m
jüngeren, tüchtigen Kaufmann
der befähigt ist, den Chef zu vertreten, erfahren in Korrespondenz, Buchhaltung und gleichzeitig Maschinenschreiber ist. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, frühesten Eintritt unt. F. M. 282 an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten.

1 tücht. Feuerschmied
gesucht. C65
Zu melden bei
Papyrus A.-G. Mannheim-Waldhof.

Einen tüchtigen, erfahrenen
Platz-Meister
für unser Kohlen-Lager mit Brikettfabrik am Binnenhafen suchen T64
Stachelhaus & Buchloh, G. m. b. H.
Mannheim.
Zuerst schriftliche Angebote erbeten.

Privat-Sekretär
(evtl. Sekretärin)
m. guter Schulbildung, flott stenographierend u. maschinenschreibend, zuverlässig und treu, aus achtbarer Familie, sofort gesucht. Zeugnisse über bisherige Tätigkeit nur in Abschrift erwünscht. Gehaltsansprüche feststellen. Kriegsbeschädigte nicht ausgeschlossen. Angebote u. S. M. 162. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Schreiner
Schlosser
und Tüncher
garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. C??
Angebote unter Chiffre G. 1688 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin
von hiesiger Aktiengesellschaft zum alsbaldigen Eintritt (spätestens 1. Juli) gesucht. Keine Anfängerin. Ausführliche Bewerbungen unt. C. B. 156 an die Geschäftsstelle. B565

Schriftsetzer-Lehrling
gesucht. 588
M. Raisberger
Buchdruckerei, N 7, 2.

Junger Mann (17 J. alt) sucht Beschäftig. als
Hausdiener.
Auskunft Franz Berg, L'hafen, Gellertstraße 13 V. 9819

Sofort ein sauberer
Hausbursche
gesucht, der radfahren kann.
G. Belbe C683
Hoflkonditorei. D 2, 14.

Junger kräft. Bursche als
Hausbursche
gesucht. D 3, 8. 9747

Student (augenleidend), sucht stundenweise geeign.
Vorleserin
Näheres Bauflau Eis, N 2, 8, 1½—3½. 9828

Tüchtige, geübte
Stenotypistin
oder militärfreier Stenotypist, nicht unter 18 Jahren, Anfänger ausgeschl., zum mögl. baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. unter Beifügung einer Photographie sind zu richten an B468
Gebrüder Reusing,
G. m. b. H.
Mannheim-Neckarau.

Jüng. Fräulein
für sof. von Kohlengesch. z. leichteren Büroarbeiten gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unt. X. W. 72 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtiges, zuverlässiges
Zimmermädchen
oder Kriegerswitwe sofort od. 1. Juni ges. 9839
Oberer Luisenpark 18.

Servierfräulein
sofort gesucht. 9817
Hotel Pfälzer Hof, Paradeplatz.

Besseres Mädchen
das nähen und bügeln kann, in kleinen Haushalt sofort gesucht.
Zu erfragen Luisenring 12. 3. St. 9704

Älteres ordentl. 9824
Mädchen
ges. Marienbleben, O 2, 2.

Jung. Mädchen
m. schön. Schrift zur Führung der Geschäftsb. und kl. Ladengeschäft gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter K. D. 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9784

Tüchtiges Mädchen
per 1. Juni gesucht.
9848 Werderstr. 20, pt.

Köchin
gesucht. 9875
Hotel Neckartal
T 1, 5.

Monatsfrau
Saubere Frau in kl. Haush. gesucht. Ang. u. B. F. 5 a. d. Gesch. 2896

Monatsfrau
gesucht. 9705
Näh. E 1, 15, Laden.

Monatsfrau
gesucht. L 14, 17, 3 Tr. 9850

Stellen-Gesuche

Junger Mann
19 J. alt, in allen schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung im Büro oder sonst. Geschäft.
Angebote unt. B. C. 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9833

Einfaches tüchtiges Fräulein sucht Stellung als
Zimmermädchen
oder einfache Stütze in nur bess. Hause. 9820
Angebote sind zu richten unt. X. B. 74 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

19jähriges Mädchen aus bess. Familie sucht 9898
freundl. Aufnahme
in kl. Haushalt. Angeb. unter B. K. 76 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Besseres Mädchen
mit guten Zeugn. sucht Stelle als Zimmer- oder Kindermädchen. 9877
Angeb. unter B. B. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geb. jg. Mädchen, tücht. Klavierspielerin, sucht per 15. Juni, mögl. in Mannheim, Heidelberg u. Umg. Stelle als 9874
Gesellschafterin.
Reisebegleiterin
o. d. wirtschaftl. Hilfeleist. evt. zu größeren Kindern. Geh. monatl. 40—50 M. Schriftl. Ang. d. Schwester Helene. Rich. Wagnerstr. 17

Bürgermeisterstochter v. Lande, 20 J., die schon in gut. Hause geb. hat und bürgerliche Küche versteht, sucht bis 15. Juni in bess. Haush. Stelle mit Familienanschluß, woselbst Geleg. gebot., das Kochen noch gründl. zu erlernen. Für gröbere Arbeit muß Hilfe vorhanden sein. 9842
Ausführl. Angebote an Ludwig Wagner, Windeckstraße 20, 2 Tr.

Putz-Directrice
Meisterin
mit gut. Refer. sucht zum 1. Juli pass. Stellung.
Angeb. unt. C. M. 182 an die Geschäftsst. 2567

Verkäufe

1 Küchenherd, 1 Kronleuchter für elektr. Licht, elegantes Schlafzimmer, Chaiselongue, Pitschpine-Küche, u. 25 kleine Holzkisten zu verkaufen. Anzusehen zwischen 10 u. 4 Uhr nachmittags bei Dimpel, F 2, 4 a, 3. Stck.

Nähmaschine
fast neu, 1 vollständ. Bett, Lederkoffer, 1 Regulatoruhr, vol. Bettkiste, alles in gutem Zustand bill. zu verkaufen. Goldberg, Mittelstr. 77, pt. 9847

Guter weißer
Emailherd
sow. 2 Milchgläser, Korbl. zu verkaufen. Lag. Fabrikstationstr. Nr. 50.

Eine guterhaltene
Schreibmaschine
sowie ein Schließkorb billig zu verk. 9870
Hirsch, D 2, 9.

Schönes großes 9890
Blumenfenster
mit kompl. Einrichtg. sehr billig abzugeben.
Näh. B 6, 29, 2. Stock.

1 Spiegelschr., eich. u. Waschtoil. m. Marmor, 1 w. Waschk. mit Marmor u. Spiegel, 1 gr. w. Geschäftsschrank, Friseurtoilette, Apparat, 25 Meter Waschleine, sehr stark, Teppich, Stühle, tiefl. Matratze u. versch. Sachen zu verkaufen. Gau, L 6, 14. 9857

Kassenschrank
preiswert abzugeben.
9867 Aberle, G 3, 10.

Gartenmöbel
15 Marmortische, rund, m. eis. Füßen, 67 zerlegb. Stühle, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres bei Frau Müller, Schwetzingerstr. 25 III, von 2 bis 5 Uhr. 9857

Neues vollständ. 9869
Bett
mit Patent-Rost, Deckbett und Nachttisch, Pitschpine Küchen-Einrichtung, Schrank und Büfett, alles vollständig zu verkaufen. Schäfer, Jean Beckerstraße 7, 1. St. Rstr.

Vollständ. Bett
billig zu verkaufen. 9826
Schramm, Stockhornstr. 35a

Photographen-Apparat
(13/18) fast nicht unter Gebrauch, Atelierklappwagen mit Dach, gebr., zu verkaufen. 9813
O. Bossert, Lange Rötterstraße Nr. 56.

Ein vierfl. Gasherd
mit Brat- und Backofen, Fabrikat Junker & Ruh zu verkaufen. 2867
Zu erfr. Lanbteilstr. 1, 2. Stock, bei Lord.

1 Schlafzimmer
eiche insl. mit Matratzen u. Federbetten, sowie einige
einfache Küchen. 2868
W. Landes Söhne, Q 5, 4.

Flaschen
für Weiß- und Rotwein, gebraucht, in gr. Posten zu verkaufen. 9810
Altmaterial-Sammelstelle Mannheim
Schwetzingerstraße 30, Tel. 3680.

Herrenzimmertisch
modern u. groß, Diwan, Gobelin, zu verk. Lampmann, F 5, 22 I. 9865

Neue Möbel
Pol. u. lack. Bettstellen, Kleider- und Küchenschr., Waschkommode, Vertikos, Diwans, Zimmer- u. Ausziehtische, Büro-, Zimmer- u. Küchenst., Margarderoben bill. zu verk. 9819
G. Freinkel, S 1, Nr. 12.

Möbel
aller Art, wegen Wegzug zu verkaufen. Anzusehen von 3—5 Uhr. Heil. Leiterfelsstraße 29, im Hof.

1teil. Roßhaarmatr. f. 180 z. vk. Schlok, N 3, 18. 9866

Gebr. guterhalt. 9820
Kinderklappstuhl
bill. zu verkaufen. Mickel, Käfertalerstr. 67, parterre.

Ein gut erhalt. weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. 9811
Kumpf, Langstr. Nr. 39 a

Ein hellelchen
Schlafzimmer
(2 Betten), gut erhalten, bill. zu verkaufen. 9814
Laubacher, L 14, 17, pt.

Großer Möbelverkauf
best Zustand, weg. Wegzug:
Schlafzimmer:
2 massiv Nußbaum. Betten, Roßhaar, Spiegelschrank, Diwan etc.
Eßzimmer: 9846
Ausziehtisch, 8 Ledersessel, Büfett, großer Trumeauspiegel;
Plüschgarnitur, Bücherschrank, Sofas, Diwans etc.
Verkauf: Mittwoch, Donnerstag, Freitag jederzeit. Weitere Aufbewahrung evtl. möglich.
Mannheim B 7, 8, über 1 Stiege
Telephon 5191.

Wegzugshalb. verschiedene
Möbel
darunter eine Mahagoni-Salon-Einrichtung nur an Private zu verkaufen. Händler verbeten. Zu besichtigen Nachm. zwischen 3 und 6 Uhr. C667
Hildastrasse 6.

1 Bett mit Matratze,
1 ovaler Tisch, Plüschvorhänge zu verk. Hubmann, Kirchenstr. 9. 9861

Rehpinscher
reinrassig, ¾ Jahr alt, zu verkaufen. Ch. Wagnerstraße 3, 2. St., r. 9864

Prima neue Roßhaarmatratze zu verk. C??
Friedrichsplatz 14, part. Bechtold, anzus. 9—3 Uhr.

Kauf-Gesuche.

Ein guterhalt. Haus
im Jungbuschgebiete od. in den angrenzenden Quadraten, also zwischen Rheinstraße u. Neckarbrücke, womöglich mit Garten oder großem Hof
zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote, am liebsten von Selbstverkäufern unt. Q. 580 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 376m

Fabrikgelände
30—40 000 qm in Sandhofen, Waldhof, Käfertal, Viernheim oder Wallstadt am Bahngleis zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Lage unt. B. C. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9880

Gebr. Adler-, Underwood oder sonst. erstkl.
Schreibmaschine
gef. Hartmann, F 4, 11. 9815

Vermietungen
Wohnungen

B 6, 3
1 Wohnung, 8 Zimmer, große Räume, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht a. 1. Juli oder später zu vermieten. 9888
Näh. daselbst v. 2—5 Uhr.

F 5, 6
Leeres Zimmer mit Kochgelegenh. u. Kellerant. sofort zu verm. Anzuf. Mittwoch 10—12 u. 3—4. 9788

Eichelsheimerstr. 13
(1. Stock.)
Großes leeres Zimmer z. Aufbew. von Möbeln sof. zu verm. 9843

Grosse Merzelstr. 2
am Bismarckplatz
1. Stock, eine 8 Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, Elektr. und Gas eingerichtet mit allem Zubehör, per 1. Juli 1918 event. auch als Büro zu vermieten. 9849
Zu erfrag. Kolonialwar. Waldhofstraße Nr. 2.

Abgeschlossene 9858
1 Zimmer und Küche
u. Zubeh., 3. Stock, Ring, bei etwas wöchentl. Hausarbeit per 1. Juli preisw. zu verm. Kleinst. Frau bevorz. Angeb. unt. B. G. 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sch. 2 Zimmerwohn.
mit Bad per 1. Juni zu vermieten. Näh. Beilstraße 33. 9836

Vermietungen

C 2, 9 1 Tr.
Einfach möbl. Mansarden-Zimmer zu verm. 9854

F 7, 11 3. St. r.
Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu vm. 9799

L 3, 3b
3 Treppen rechts.
Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vm. 9707

S 4, 10-11, 2 Tr. r.
Sehr schön möbl. Zimmer zu vermieten. 9853

S 4, 16, 4. St.
Einf. möbl. Zimmer mit 2 Betten an brave Mädchen sof. zu verm. 9871

S 6, 43, III.
Gut möbl. Wohn- und Schlafzimm. zu vm. 9845

S 4, 13, 3 Tr.
Schön möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vm. 9861

Augartenstrasse 13
Ein gut möbl. Zimmer an ruhige Person zu vermieten. 9709
Zu erfragen Wirtschaft.

Schön. möbl. Zimmer
an bess. Herrn sof. zu vermieten. Waldparkstraße 34, 2 Tr., Ende der Waldparklinie. 9841

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten in der Nähe Tattersall od. Seckenheimerstr. zu mieten. Angebote unt. X. S. 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9821

Gut möbl. ungen. Zimmer
womöglich Schwetzingervorstadt gesucht. 9886
Angeb. unt. B. P. 86 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Herr sucht auf sof. schön
möbl. ungest. Zimmer
ev. mit Klav. u. el. Licht, Nähe Straßenbahn-Haltest. bevorz. Angeb. erb. unt. B. J. 84 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9859

Zu mieten gesucht
auf 1. VII. od. 1. X. von Beamten-Fam. (1 erw. Kind) 2866
mod. 3 Zim.-Wohng.
Uebern. evtl. Hausverwalt. Angeb. unt. C. B. 152 an die Geschäftsstelle.

Elegante, modern ausgestattete 9864
5-6 Zimmer-Wohnung
(1 Treppe hoch) in der Oststadt zum 1. Oktbr. od. früher zu mieten gesucht. Elektr. Licht Bedingung. Wohnung mit Dampfheiz. bevorzugt. Angeb. unt. B. L. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kinderl. Ehepaar sucht schöne 2 Zimmerwohnung mit Mans. u. Bad bis 1. Juli oder später. 9782
Angeb. unt. X. W. 62 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Mittwoch, den 29. Mai 1918
11. Volks-Vorstellung
Die Ehre
Kassenerö. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 10¼ Uhr

Künstlertheater „Apollo"
Heute Mittwoch abends 7½ Uhr: Bb03
Eva (Das Fabrikmädel)
Morgen Donnerstag (Fronleichnam)
nachm. 3 Uhr: **Drei alte Schachteln**
abends 7½ Uhr: **Eva (Das Fabrikmädel).**

Musensaal, Mittwoch, den 19. Juni, 8 Uhr
Abschieds-Abend
MAX FELMY
Lieder und Arien: Beethoven, Mozart, Bizet, Meyerbeer.
Klavierwerke: Schumann, Chopin, Schubert, Strauss.
Zum Schluss:
„Das Hexenlied" Melodram
von Wilde bach-Schillings.
Karten Mk. 4, 3, 2, 1 im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und abends an der Kasse. Na68

Friedrichs-Park.
Heute Mittwoch, 29. Mai, nachm. 4—6, abds. 8—11 Uhr
morgen Donnerstag, 30. Mai, nachm. ½4—½7, abends 8—11 Uhr Sn68
Konzerte
der Kapelle Petermann.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Nur noch 2 Tage!
Klara Kimball-Young
als Hauptdarstellerin
in dem grossen Meisterwerk
Trilby
Drama in 5 Akten.
PERSONEN:
Svengali, der Mann des Mysteriums — Wilton Lakaje
Trilby O'Grall, ein Modell — Klara Kimball-Young
Billie, ein junger Maler — Chester Barnett.

Wie lange ist es her, dass Georges Dumariers Roman von der süssen kleinen Trilby erzählte, die unter Svengalis hypnotischem Griff in Welt und Sturm und Glanz und Rausch verschlagen wird. Es blieb der Filmschöpfung vorbehalten, alles Krasse des Romanes, alle Aeusserlichkeiten zu vertiefen, seinen menschlichen Gehalt zu erhöhen, Seele und Schönheit aus den bunten Begebenheiten zu holen und dabei die beklemmenden Spannungen der Handlungen noch intensiver und nachhaltiger zu straffen. Und hier ist ein Wunder geschehen: Nun ist die arme Trilby fast ganz vergessen, aber sie feiert eine Auferstehung im Film.

KL Kammer-Lichtspiele
D 2, 6 Planken
Neues Programm nur noch 2 Tage!
Doktor Lauffen
oder L68
Menschen unter Menschen
Eine interessante Tragödie aus dem Leben zweier Gelehrten in 4 Akten
Der Kettenhändler
zeitgemäße Satyre in 2 Akten.
(Interessantes Beiprogramm)
Ab Freitag: **Hedda Vernon**

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankespflicht der Heimat. Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reichs und muß es bleiben. Das Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Aber auch durch weitherzige gesetzliche Regelung der Rentenfragen kann nicht in jedem Falle so geholfen werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie trägt notwendig etwas Schematisches an sich und ist in ihrer Starrheit außerstande, dem Bedürfnis und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu werden. Es bleiben zahlreiche Fälle übrig, bei denen schnellstens geholfen werden muß, um bittere Not und Verzweiflung abzuwenden. Dies kann nur durch freiwillige Liebestätigkeit geschehen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der

Allgemeinen deutschen Volkssammlung für Kriegsbeschädigte (Ludendorff-Spende)

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände
Hans Bechly
Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände
Dr. Höfle
Bund der Industriellen — Dr. h. c. Friedrichs, Vorsitzender
Centralverband Deutscher Industrieller — Landrat a. D. Rötger, M. d. A.
Deutscher Arbeiterkongreß — Franz Behrens, M. d. R.
Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag — Obermeister Plate, M. d. H.
Deutscher Industrie- und Handelstag
Der Präsident Dr. Kaempf
Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands
Karl Legien, M. d. R.
Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands
Adam Stegerwald, M. d. H.
Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie
Der Präsident Dr. Rießer, M. d. R.
Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands
Jensen
Polnische Berufsvereinigung
Josef Rymer
Verband der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker)
Gustav Hartmann, Stadtverordneter
Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Dr. Sorge, Mitglied des Direktoriums der Fried. Krupp A.-G.

Sammlung am 1. und 2. Juni 1918

Spenden nehmen sämtliche Postanstalten, Sparkassen und die durch Aushang bezeichneten Banken und sonstigen Annahmestellen, sowie die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und können außerdem auf das Postscheckkonto des Bad. Heimatdankes (Nr. 13630 Karlsruhe) einbezahlt werden.

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105
Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Ta5a
Neue Kurse beginnen: 3. Juni.
Tages- und Abendkurse.
Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung.

Ballhaus.
Am Fronleichnamstage
2 Konzerte
Nachmittags 4—6 Uhr
Mannheimer Bandoneon-Kapelle „Eintracht"
abends 8—½11 Uhr
Militärkapelle des Ers.-Batl. 110.

Verein für Volkssport, Mannheim
Pflege und Hebung der Leibesübungen. **Leicht-Athletik, Laufen, Schwimmen.** — Versammlungen, verbunden mit Vorträgen finden **jeden Freitag abend 8 Uhr** im Versammlungslokal: **Gasthaus zum Walfisch, E 4, 8,** statt. — Dortselbst werden jederzeit Anmeldungen entgegengenommen, sowie jede Auskunft bereitwilligst erteilt. — Unterricht resp. Uebungen jeder Art kostenlos. Og88
Uebungsleiter: **Peter Schlimpf, Mannheim.**

Kinder-Erholungsheim
Bad Dürkheim Pfalz Tel. 213
Sanatorium **Dr. Brack.** Prosp.

Restauration „Wilhelm Tell"
Rheindammstr. 34
Prima Apfelwein
Liter Mk. **1.20** über die Straße. 9792

Gesichtshaare, Warzen u. dergleich.
entferne unter Garantie durch Elektrolyse, Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.
Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. Ja5a
Erstes u. ält. Institut am Platz
17jährige Praxis.

Prästal
„extra"
Gesundheit u. Aufzucht förderndes
Beifutter für Kaninchen aller Art.
Päckchen 60 Pfg. W67
Gebr. Velten
S 1, 6 und Schwetzingerstrasse 15.

Nachlaß-Versteigerung.
Freitag, 31. Mai d. Js., nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich in G 7, 37 ebener Erde, die zum Nachlaß des † Emil Metzger gehörigen, nachbez. Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:
2 aufgerüstete Betten, 2 Nachttische, 1 Kommode, 1 Waschkommode, drei Schränke, mehrere Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 Hand-Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Anrichte, ein Fliegenschrank, Küchenstühle, 1 Schuhschränkchen, 1 Dez.-Wage mit Gewichten, 1 Balkenwage mit Gewichten, 1 Bank, Gläser, Porzellan, Geschirr zum täglichen Gebrauch und sonst. ll. Hausrat. Mr68
Georg Landsittel
Ortsrichter.

Damenschneider (Zuschneider)
liefert
Jacketts, Kostüme, Mantelkleider und Blusenhängekleider
Aus alten Jackenkleidern mache 9732
Mantelkleider
Aus alten Kleidern neue moderne Kleider. Bin 3 mal die Woche hier zum Anprobieren, Komme persönl.
Damenschneider
Effland,
Heidelberg Drahtbänigstr. 4
Bitte ausschn. aufbewahren.

Empfehle eichene
Parkettböden
billiger als Linoleum, ferner **Abhobeln, Schleifen u. Wachsen** schmutziger Parkettböden, Reparaturen.
Johannes Röth
Spez.-Geschäft f. Parkettfußböden
Bebelstrasse 19
Fernspr. 7157. S22a

Nach nunmehr erfolgter Ueberführung findet die Beisetzung unseres lieben Sohnes, Bruders u. Vetters
stud. ing. **Adolf Haas**
Einj. in einem Ers.-Inf.-Regt.
am Donnerstag, den 30. Mai, nachmittags 3½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
MANNHEIM, Draisstr. 46a, den 29. Mai 1918. J66
Familie Adolf Haas
Wilhelmine Schenzel.

Danksagung.
Für die mir anlässlich der Beisetzung meines gefallenen Sohnes aufs neue bewiesene liebevolle, herzliche Teilnahme sage ich allen innigsten Dank.
Feudenheim, den 28. Mai 1918.
M. Mutschler, Pfarrer.

Statt Karten.
Julius Ussmann
Anna Ussmann
geb. Biermordt
Getraute.
MANNHEIM, 25. Mai 1918. 9862

Zahn-Praxis
Th. Beißer
E 1, 1 E 1, 1
Sprechstunden: Werktags von 4 Uhr ab. G57

Oskar Altfelix
Hauptlehrer
Maria Altfelix
geb. Wöllner Bo67
Vermählte
Mannheim, den 28. Mai 1918

Bei Fliegerangriff
repariert **Fensterscheiben** schnell
Emil Lechner Mo8a
R 7, 32 und Contardstr. 3, Tel. 4854.

Brennholz
in Schwarten . . . per Ztr. M. 4.—
kurz geschnitten . . . „ „ „ 4.50
ab Lager abzugeben. G67
Wilhelm Dostmann
Sägewerk, Hafenbahnstr. 30.

Ein grosser Posten
leere Packkisten
in verschiedenen Grössen abzugeben.
Besichtigung beim N b68
Militär-Lebensmittelamt, Mannheim-Lindenhof, Meerfeldstrasse 1.

K. Pfund Nachf.
P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager
in Q2a
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Unterricht
Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kurz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut **Weis,** Bismarckplatz 19. X15a

Privat-Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. **Dr. phil. Knoke**
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften Ja
Mannheim E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
Telephon 5070
Neue Kurse
(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen 4. Juni.
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Dickrüben-Zuckerrüben-Pflanzen
abzugeben.
Bad. Rennverein, Mannheim.

Ein z. St. in der Nähe an gewissen Tagen der Woche [illegible]
Rechtsrat
zu erteilen. [illegible]
Büro C 2, 10a.
Rechtsanwalt
Dr. jur. J. W. Schaaf.

Abzugeben
100 Flaschen
Bay-Rum-Kopfwasser
½-Liter-Flaschen, [illegible] Aufmachung, zu 3.50 Mk. per Flasche exkl. [illegible] dung ab hier.
Kurt Niel, Ludwigshafen, Friedrichstraße [illegible]

Hühneraugen u. Hornhaut
beseitigt man schnell und schmerzlos durch Th. [illegible] Elchstädt's „Hühneraugen-Tod". Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis Mark 1.—
Kurfürsten-Drogerie, [illegible]

Fräulein (25 J.) berufstätig, sonst aber vollständig unabhängig, [illegible] wünscht mit [illegible] zwecks gemeinsch.
Spaziergängen
bekannt zu werden. [illegible] solche Damen [illegible] meld., welch. an dauernd. Anschluß gelegen ist.
Gefl. Briefe unt. [illegible] 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebe Futter od. Streu
gegen
Stalldung
G. A. Bolz, Seckenheim, Friedrichstr. 63.

Prima Ziegenmilch
täglich 1 bis 1½ Liter gesucht.
E. Floch, D 1, 3.

Echt silbernes Kollier
im Luisenpark gefunden. Abzuholen [illegible] bei Heim.

1 grauer Schnauzer
entlaufen. Geg. gute Belohn. abzug. P 4, 2. [illegible]

1 brauner Jagdhund
(auf den Namen „Bello" hörend) entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Karl Ludwigstr. 27 a.

Entlaufen
Jagdhund (Setter, hirschrot). Warnung vor Ankauf. Belohnung
J 6, 1.
6870